

JAHRES-BERICHT
des
ersten deutschen k. k. Gymnasiums
IN BRÜNN
für das Schuljahr 1883/4.

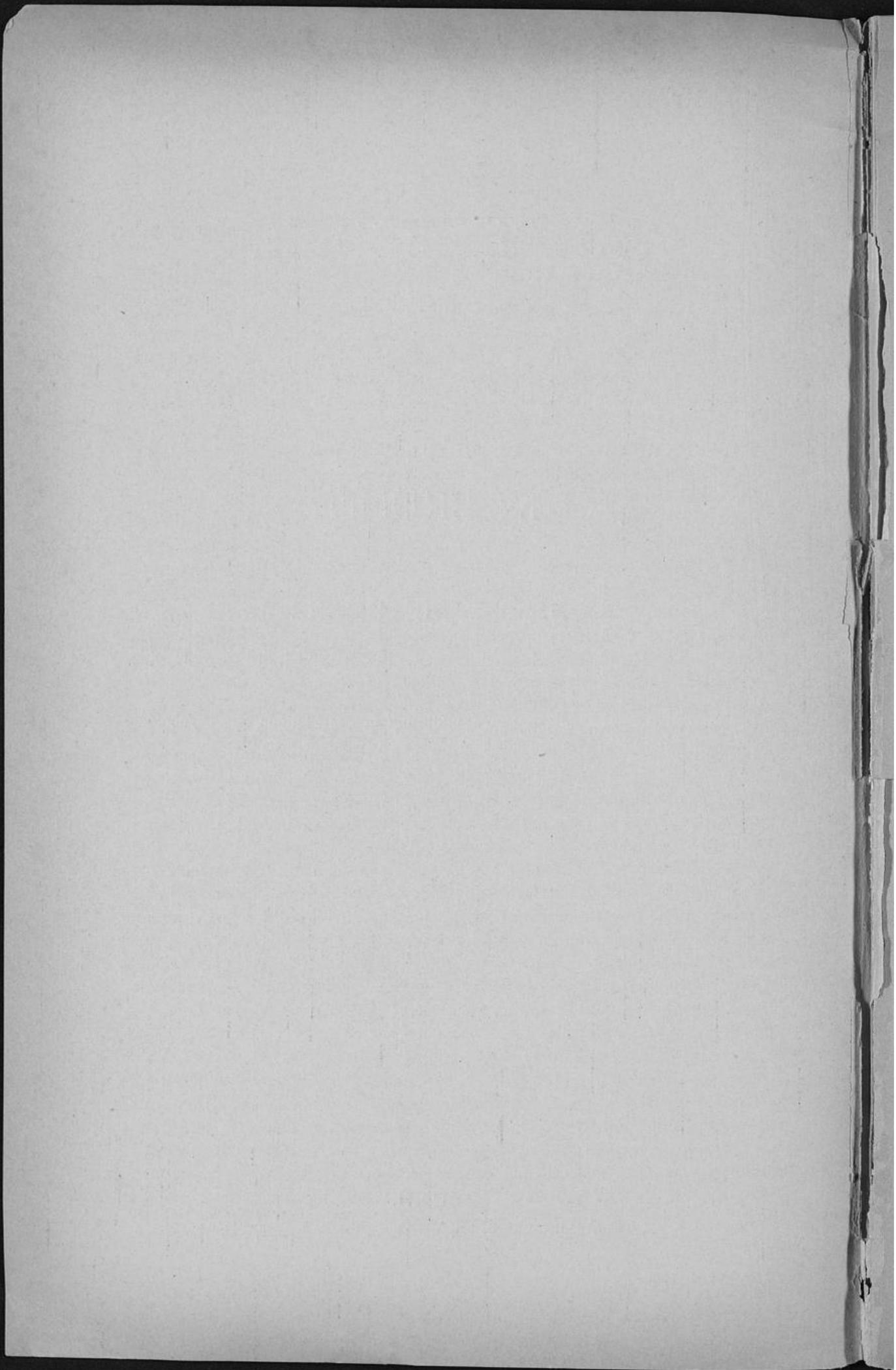
Voran geht die Abhandlung: Zur Einführung in das Studium der Psychologie
als propädeutischen Unterrichtsgegenstandes.
Von Professor Dr. Leo Smolle.



BRÜNN.

Druck von Rudolf M. Rohrer. — Verlag des k. k. Gymnasiums.

BRUE
2 (1884)



Zur Einführung in das Studium der Psychologie

als propädeutischen Unterrichtsgegenstandes.

Von

Dr. Léo Smolle,

Professor am k. k. I. deutschen Gymnasium in Brünn.

Die folgenden Zeilen wollen durchaus nicht vom Standpunkte einer fachwissenschaftlichen Abhandlung beurtheilt werden. Nichts lag mir ferner, als in einem mit dem ganzen Apparate der Gelehrsamkeit ausgestatteten Aufsätze auf eine oder die andere jener hochinteressanten Fragen einzugehen, welche besonders in neuerer Zeit durch die fundamentalen Untersuchungen der Physiologie und der Psychophysik eine so anziehende Beleuchtung und zum Theile überraschende Lösung gefunden haben. Was ich in vorliegender Abhandlung bezweckte, war nur, in einer einfachen und, wie ich glaube, auch für die Schüler verständlichen und fesselnden Weise gewisse Hauptpunkte hervorzuheben, welche wohl noch nicht in das Studium der Psychologie im engsten Sinne, als der Lehre von den Vorgängen in unserer Seele, gehören, die aber für das Verständnis der Erfahrungs-Seelenlehre ausserordentlich wichtig sind.

Vielleicht ist es mir dadurch, dass ich die Hauptumrisslinien gezogen und auch hie und da auf die physiologischen und pädagogischen Momente andeutungsweise aufmerksam gemacht habe, zu zeigen gelungen, in welcher Weise ich mir die Einführung der studierenden Jugend in das in wissenschaftlicher, wie erziehlicher Wirkung für sie so wertvolle Studium der Psychologie vorstelle. Es würde den Verfasser dieser anspruchslosen Zeilen sehr erfreuen, wenn es ihm etwa zu einer andern Zeit verstattet wäre, an derselben Stelle die wesentlichen Erscheinungen des eigentlichen Seelenlebens in ähnlicher Weise der Auffassung der Schüler näher zu rücken. Es würde sich dann wohl noch deutlicher ergeben, dass mich einzig und allein das Bestreben leitete, einige der wichtigsten Probleme der empirischen Psychologie in markanter und insbesondere für den jugendlichen Geist fasslicher Weise darzustellen.

Dieser Absicht liegt die Ueberzeugung von dem unschätzbaren Werte zu Grunde, den die Psychologie als propädeutischer Unterrichtsgegenstand an Gymnasien für sich in Anspruch nehmen darf. Vielleicht dürfen die folgenden Zeilen um so eher auf gütige Nachsicht rechnen, je mehr sie eben aus dieser festen Ueberzeugung entspringen und je mehr der Verfasser hiebei hauptsächlich die regste, lebendigste und frischeste Antheilnahme der Schüler am psychologischen Unterricht im Auge hatte.

Weltberühmt ist jene Aufschrift an dem Tempel zu Delphi: „Erkenne dich selbst,“ und ein griechischer Tragiker hat den Ausspruch gethan: „Schwer ist es, Selbsterkenntnis zu gewinnen.“ In der That, wie wenige Menschen haben einen tieferen Blick in die Welt ihres Innern gethan und dem wunderbaren Spiele ihrer Empfindungen und Ideen, ihrer Gefühle und Leidenschaften eine sinnende und aufmerksame Beobachtung geschenkt! Für wie viele ist ihre eigene Seele jenes verhüllte Bild von Saïs, dessen Schleier der kühne Jüngling nur mit Angst und Schauern emporhob. Wie Wenige sind befähigt, sind muthig genug, die Sonde des Anatomen auch an die Zustände und Vorgänge ihres innern Lebens zu legen und mit der Lupe des Forschers in das feinverzweigte Räderwerk des Geistes einen Blick zu thun

Und doch gibt es nichts Bewunderungswürdigeres als das Getriebe des seelischen Lebens! Wie reich ist der Mikrokosmos unserer Seele, welcher unendlichen Mannichfaltigkeit der wechselvollsten Zustände ist derselbe fähig! Von der einfachsten Empfindung irgend einer Lust, eines Schmerzes bis zu der Bildung der erhabensten, Gott und Welt umspannenden Ideen, von dem rohen Triebe, den die Natur in uns gelegt, bis zu dem kühnen Enthusiasmus des Helden, der den edelsten Gütern der Menschheit nachstrebt, — Welch' eine fast unüberschaubare Fülle von Geschehnissen, Welch' unerschöpflicher Reichthum von Gebilden, Welch' bunter Wechsel einander widersprechendster Erscheinungen!

Wahrlich die Menschenseele gleicht dem Wasser; bald scheint sie der glatte Spiegel der ruhenden See zu sein, bald ist sie das wildaufschäumende Meer, dessen Wogen einander überstürzen, und über dessen sturmdurchwühlten Wellen niemals mehr das milde Licht des Bewusstseins aufgeht, wenn die Nacht des Wahnwitzes für immer das chaotische Flutengebraus bedeckt.

Und doch! Welch' bunter Wechsel auch immer in unseren seelischen Zuständen herrschen mag, in Welch' unentwirrbares Labyrinth wir uns auch immer zu verlieren scheinen, wenn wir dieselben zu erfassen und zu beschreiben versuchen, so ist doch die Welt unseres Innern ebenso gut, wie die Thätigkeit unseres leiblichen Organismus, wie alles Geschehen in der Natur überhaupt, verhältnismässig nur wenigen, unverrückbaren Gesetzen unterworfen, denen sich unser geistiges Leben unterordnet, und welche Ordnung in den Wechsel, Einheit in die Fülle und Vielerleiheit bringen.

Diese Gesetze kennen zu lernen, zu beobachten, wie der scheinbar regellose Wandel unserer Seelenzustände nach bestimmten, festen Normen sich abspielt und wie die fast unfassbare Menge dessen, was man That-sachen der inneren Erfahrung nennt, in bestimmte Classen sich gruppirt, — dies ist gewiss ein erstrebenswertes, hohes Ziel, welches die empirische

Seelenlehre als propädeutischer Unterrichtsgegenstand freilich nur zum Theil und hie und da nur andeutungsweise zu erreichen im Stande ist.

Zweierlei Wege nämlich können zu diesem Ziele führen, und in zweifachem Sinne kann also das Wesen der Psychologie aufgefasst werden. Die eine, die rationelle Psychologie, versucht, von dem Wesen der Seele ausgehend, die Thatsachen und Vorgänge in unserem Innern aufzuhellen und die Gesetze zu erforschen, nach denen alles innere, seelische Leben vor sich geht

Die andere, die empirische Psychologie, fusst auf dem Boden der Erfahrung, schildert das auf diesem Wege Gewonnene und versucht aus dem bunten und reichen Stoffe des erfahrungsgemäss Gegebenen die allgemeinen Gesetze zu abstrahiren, denen all' d.e mannichfaltigen Zustände unserer Seele sich unterordnen; alsdann erst, wenn dieses Geschäft besorgt ist, wird sie, schüchtern und zagend, auch einen Blick auf das Wesen und die Natur der Seele selbst werfen und wird sich bescheiden, Vermuthungen dort aufzustellen, wo eben in Ewigkeit der menschlichen Erkenntnis niemals volle Klarheit und Gewissheit werden kann.

Der Weg der empirischen Psychologie ist eben der der Induction, sie muss vom Gegebenen, von dem durch Erfahrung sicher Gestellten ihren Ausgang nehmen und sowie die Somatologie, die Lehre vom menschlichen Leibe, mit der Anatomie, als dem beschreibenden Theile, beginnt, und erst dann zu der Physiologie, der gesetzmässigen Erklärung der organischen Functionen, fortschreitet, so wird auch die Psychologie mit der Aufzählung der Thatsachen und Erscheinungen, die unser geistiges Leben bilden, anfangen müssen, und aus ihnen dann die Normen ableiten, denen der bewunderungswürdig construirte Organismus unseres Innern unterworfen ist.

Unser Wissen von der Seele selbst, als dem Träger all der wechselnden und mannichfaltigen Zustände, die wir an uns und an anderen beobachten, wird immer nur Stückwerk bleiben, immer nur dunkles Fühlen, nie klare Erkenntnis sein.

Die empirische Psychologie wird dieses Sphinxräthsel auch nicht zu lösen versuchen wollen, ihr genügt es, wenn sie sich hierin mit dem Denken des gemeinen Mannes begegnet, der nun einmal die Bewegungen und Verrichtungen seines Leibes als etwas von seinen Gefühlen und Ideen, seinen Begriffen und Empfindungen durchaus Verschiedenes ansieht und sich daher als aus Leib und Seele bestehend weiss.

In diesem Sinne werden wir also die Psychologie definiren können als Lehre von der Seele, d. h. von denjenigen Erscheinungen und Zuständen unseres Innern, die wir auf erfahrungsmässigem Wege festzustellen und zu erforschen im Stande sind. In zweiter Linie erst wird sie die Frage nach dem Wesen der Seele aufwerfen und eine Lösung dieser Frage auch nur in soweit versuchen dürfen, als dieselbe den durch Beobachtung und Erfahrung festgestellten Thatsachen nicht widerspricht.

Immer ist geistiges Geschehen an leibliches geknüpft und unzerreissbar sind die Bande, die Seele und Leib mit einander verknüpfen, ebenso unüberbrückbar ist auch die Kluft, die Seelisches vom Körperlichen, das Einfache vom Zusammengesetzten, das empfindende Wesen von dem der

Bewegung fähigen trennt. Ein einfaches, seinen eigenen Kräften folgendes, doch in unaufhörlichem Contact mit den Theilchen des Körpers stehendes Atom, welches einen so begünstigten Platz unter allen Atomen des Leibes hat, dass von allen Seiten auch die feinsten Eindrücke zu ihm geleitet und von ihm aufgefasst werden können — als ein solches Wesen mag vorläufig die empirische Psychologie unsere Seele ansehen, sie wird sich zufrieden geben, wenn nur keine Thatsache der Erfahrung dieser Hypothese zuwiderläuft.

Denn ihr Boden ist vor allem die Erfahrung „hier sind die starken Wurzeln ihrer Kraft.“ Aus diesem Borne schöpft sie das Wissen von dem Leben der Seele.

Der Psycholog ist natürlich hierin viel schlimmer daran, als der exacte Naturforscher, als der Chirurg oder Anatom. Während der Physiker willkürlich Experimente anzustellen vermag, um der Natur ihre Gesetze abzulauschen, während selbst der Arzt durch Vivisectionen den Geheimnissen des organischen Lebens nachforschen darf, ist die menschliche Seele ein zu heikler Stoff, als dass man sie zu willkürlichen Versuchen missbrauchen dürfte und die flüchtige Subtilität ihrer Zustände entzieht sich der prüfenden Sonde, dem zerlegenden Messer.

Aus zwei Quellen vorzüglich schöpft die empirische Psychologie den Stoff ihrer Erkenntnisse, aus der Selbstbeobachtung und aus der Beobachtung Anderer. Treffend lautet des Dichters Wort:

„Willst du dich selber erkennen, so sieh', wie die Andern es treiben;
„Willst du die Andern versteh'n, blick' in dein eigenes Herz!“

Doch die Beobachtung unserer selbst ist eben so schwierig und zuweilen ebenso unzuverlässig und trügerisch als die Beobachtung Anderer. Die Selbstbeobachtung verlangt, dass ich als Beobachter mich selbst zum Gegenstande der Untersuchung mache. Mein eigenes Ich soll sich in zwei Theile spalten und ich soll der ruhige und leidenschaftslose Zuseher des bunten Spieles der Gedanken und Empfindungen, sein die in meinem Innern durch einander wirbeln.

Nur sehr unvollkommen und häufig, wenn das grübelnde Versenken in das eigene Innere längere Zeit anhält, nur zum Schaden der geistigen Gesundheit gelingt diese Selbstbespiegelung; auch ist es ja gerade nur die bewegte Oberfläche unseres Innern, auf die meist unser forschende Blick fällt, in die Tiefe des Seelenlebens vermag er selten zu dringen, und wie es oft in Waldesnacht und Felsgeklüfte Stellen gibt, die kein Fuss des Menschen je betreten, so gibt es genug Stellen des Bewusstseins, in denen — wenn man uns das Bild verstattet — das Senkblei des Forschers niemals den Boden der Seele erreicht.

Auch die Wandelbarkeit und Flüchtigkeit unserer Vorstellungen und Gefühle steht der Beobachtung unserer selbst im Wege. Wie oft möchten wir zu einem schönen Gedanken, zu einem lauterem, reinerem Freudengefühle sagen: „Verweile doch, du bist so schön!“ Vergeblich! Der Strom unserer Empfindungen rauscht unaufhaltsam dahin, jede neue Welle verdrängt die andere und gerade, wenn unser Wille sich anstrengt, einen bestimmten

Seelenzustand zu fixiren, um ihn der genauen Analyse zu unterwerfen, entschlüpft er aalglatt unter dem bannenden Blicke des Beobachters.

Wollen wir uns in der Leidenschaft, im Affecte, mitten in der Thätigkeit unserer schaffenden Phantasie beobachten, so sind wir eben schon nicht mehr leidenschaftlich, nicht mehr im Zustande der Gemüthsauflwallung, und die blühende Kette, die unsere Phantasie geschlungen, ist zerrissen.

Wir sind also bei den meisten Seelenzuständen, die wir durch Selbstbeobachtung erfassen wollen, nur auf die verblassten Bilder angewiesen, welche die Erinnerung in uns zurücklässt. Wir sind ungefähr in derselben Lage wie derjenige, welcher, anstatt die erhabenen Schönheiten und lieblichen Reize eines Landes selbst zu geniessen, ein Album mit photographischen Ansichten durchblättert.

Gewisse Seelenzustände, wie die Erscheinungen im Schlafe (Traum und Nachtwandeln), in der Ohnmacht, Narkose, im Wahnsinn, lassen sich überhaupt niemals durch Selbstbeobachtung fixiren.

Doch auch der geistig völlig Gesunde wird immer eine gewisse Scheu empfinden, sich mit sich selbst zu beschäftigen, gleichsam als fürchteten die meisten Menschen, die schlechteste Bekanntschaft zu machen, wenn sie sich selbst genau kennen lernten. Es gehört schon ein hoher Grad von Bildung dazu, um diejenige Vorurtheilslosigkeit und Selbstüberwindung zu besitzen, die zur Selbstbeobachtung nöthig sind. Und dann! Wer wäre wohl ganz frei von Eitelkeit gegen sich und neidlos gegen Andere; wer würde nicht immer wieder den Splitter im Auge des Nächsten sehen, doch den Balken im eigenen niemals fühlen? Ein griechischer Dichter sagt so wahr und treffend:

„Verständiger sind Alle, fremde Schickungen
„Zu richten, als ihr eig'nes Ungemach daheim.“

Die Selbstbeobachtung reicht also ohne die Beobachtung Anderer nicht aus, doch auch diese hat ihre eigenthümlichen Schwierigkeiten und ihre verhältnismässig engen Schranken.

In die fremde Seele selbst vermögen wir keinen Blick zu werfen, und das Aeussere ist oft nur eine Maske, hinter der ein völlig anders gearteter Geist sich birgt.

„Das ist die listige Ausstattung der Hölle,
„Den frechsten Schalk verkleidend einzuhüllen
„In fremde Tracht.“ Shakespeare. (Mass für Mass.)

Gerade derjenige, der sich beobachtet glaubt, wird sich hüten, sein Inneres zu offenbaren; nicht immer ist das Auge der Spiegel der Seele, und Lavaters Physiognomik täuscht häufiger, als sie zutrifft. Doch ausser dieser absichtlichen Täuschung erschwert die uns durch Erziehung und Cultur auferlegte Verstellung die Beobachtung. Deshalb wird die Beobachtung der, solcher Falschheit noch wenig fähigen, Kindesseele, die Beobachtung der Naturvölker, die noch auf der untersten Stufe der Bildung stehen, ja auch, wenigstens für die niederen Erscheinungen des Seelenlebens, die Thierpsychologie ergänzend und bereichernd hinzutreten müssen. Es verdient den lebhaftesten Beifall, dass gerade in neuester Zeit die Aufmerksamkeit der Gebildeten sich in immer höherem Grade den Fragen der Ethnographie und Völkerpsychologie zuwendet.

Mit Experimenten freilich wird der Psycholog sparsam sein müssen. Das „auf die Probe stellen“ — und dies ist ja nichts anderes als ein psychologisches Experiment — wird wohl nur sehr selten in Anwendung kommen dürfen, und wir werden es gewiss nicht billigen können, wenn die Mutter das Kind absichtlich der Gefahr aussetzt, naschhaftig und diebisch zu werden, nur um seine Furcht vor Strafe zu erproben.

Dagegen wird der Psycholog, der ja doch so wenig Menschen selbst kennen lernen und beobachten kann, alle Schätze psychologischer Erfahrungen, die Andere gesammelt, mit grösstem Danke verwerten. Die Annalen der Criminaljustiz, die Bücher der Geschichte, die unsterblichen Werke der Dichter, die feinen und tief sinnigen Bemerkungen der Philosophen werden ihm ebenso viele Hilfsquellen sein, durch die er seine eigenen an sich und Andern gemachten Erfahrungen ergänzt, berichtigt, erweitert.

Vor Allem aber ist es eine Wissenschaft, die stets Hand in Hand gehen soll mit der Seelenkunde, das ist das Wissen von unserem Leibe, von den Verrichtungen und Functionen der einzelnen Organe desselben. Die Kenntnis der Anatomie und Physiologie ist dem Psychologen gleich wichtig, wie die Kenntnis des Seelenlebens und seiner Erscheinungen dem Arzte, der gar oft die Wurzel einer Krankheit nicht im Leibe, sondern nur in seelischen Vorgängen suchen darf.

Sollen wir nun von dem Werte und dem Nutzen der Psychologie sprechen, von ihrer Wichtigkeit für den Gebildeten überhaupt, der nicht *glebae adscriptus*, ein an die Scholle Gefesselter bleiben, sondern die Welt kennen lernen und der Menschen Sinnen und Treiben richtig deuten will; für den Richter, der die böse That auf ihre seelischen Ursachen zurückführen muss; für den Seelsorger, für den Erzieher, der, einem Gärtner vergleichbar, pflanzen und jäten muss, Keime des Guten ins empfängliche Erdreich senken und das Unkraut schlechter Begierden ausreissen muss; für den Dichter, den Künstler überhaupt, der ohne Kenntnis des Seelenlebens niemals zarte Empfindungen zu wecken oder stürmische Leidenschaften aufzuregen vermögen wird?

Es mag wohl überflüssig sein, alle jene Richtungen menschlicher Thätigkeit, für welche das Studium der Psychologie nutzbringend und segensreich sein möchte, erschöpfend zu beleuchten. Mögen wir uns an dem Worte unseres Altmeisters Goethe genügen lassen, welcher sagt: „Dem Einzelnen bleibe die Freiheit, sich mit dem zu beschäftigen, was ihn anzieht, was ihm Freude macht, was ihm nützlich dünkt; aber das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch.“

In der That, wie wäre es mit unserer moralischen Ausbildung bestellt, wenn wir uns selbst, den Zustand unseres Geistes nicht kennen lernen, die Mittel und Wege nicht erforschen würden, durch welche wir zur Bildung eines sittlichen Charakters gelangen können, durch welche unsere Erkenntnis geklärt, unser Gefühl geläutert, unser Wille im Sturm des Lebens gehärtet und gestählt wird.

Ehe man daran gehen kann, die Fülle alles dessen, was in dem Mikrokosmos unserer Seele vor sich geht, so weit es sich überhaupt dem forschenden Blicke darbietet, zu beschreiben und zu erklären, muss man

einen Blick auf jenes Wechselspiel geistiger und leiblicher Kräfte werfen, deren Schauplatz eben der menschliche Organismus ist.

Wir haben schon oben gesagt, dass die empirische Psychologie die Frage nach dem Wesen der Seele nicht in erster Linie aufwirft, dass sie hierüber nur Vermuthungen aufstellt, welche aber mit den Erfahrungsthat-sachen übereinstimmen müssen. Während der Materialismus alles Seelische läugnet und auch die geistigen Kräfte nur in chemische oder elektrische Processe auflösen will, während andererseits die spiritualistische Ansicht alles Körperliche nur für den Schatten des Unendlichen, Ewigen ansieht, wird die Erfahrungsseelenlehre zwar die Verschiedenheit von seelischem und geistigem Geschehen unbedingt festhalten, doch einen unaufhörlichen Austausch der Aeusserungen des Seelenatoms und der leiblichen Vorgänge als gegeben betrachten, wenn auch die ursächliche Erklärung dieser Wechselwirkung zwischen Leib und Seele ein dunkles Räthsel bleiben wird, das wohl niemals seinen Oedipus finden dürfte.

Dass die Seele nicht mit dem ganzen Leibe identisch sein könne, dass nicht unser körperlicher Organismus in allen seinen Theilen Träger der geistigen Zustände sei, das beweist schon die eine Thatsache, die man als Einerleiheit des Bewusstseins bezeichnet hat.

Während nämlich physiologische Versuche mit evidenter Beweiskraft nachgewiesen haben, dass die Bestandtheile unseres Organismus, also auch des Gehirnes und der Nerven, sich innerhalb eines bestimmten Zeitraumes völlig ändern und erneuern, ist es dagegen eine eben so feststehende That-sache, dass wir niemals, auch im spätesten Alter nicht, aufhören, uns seelisch als ein und dasselbe Wesen zu fühlen. Der Greis erinnert sich noch deutlich an die Leiden und Freuden seiner frühesten Kindheit und fühlt sich noch als derselbe, der er als übermüthiger Knabe, als feuriger Jüngling gewesen ist. — Niemals könnte dies der Fall sein, würde die Seele gleich dem Leibe mit der Zeit völlig anders geartet werden.

Schon daraus erhellt, dass auch das Gehirn und Nervensystem als besondere Theile unseres leiblichen Organismus nicht Träger der Seelenzustände sein können. Interessante physiologische Untersuchungen, welche neuerdings, insbesondere von dem berühmten Pariser Arzte Flourens angestellt wurden, haben nun überdies noch nachgewiesen, dass weder die Grösse des Gehirns, noch der mehr oder minder kunstreiche Bau desselben in einem stetigen und unbedingten Zusammenhange mit der Ausbildung und Entwicklung der geistigen Fähigkeiten stünden, ja dass sogar gewisse sehr ausgedehnte Theile des Gehirns ganz fehlen könnten, ohne dass damit ein Aufhören der Empfindung und anderer niederer seelischer Zustände verbunden wäre. Sehr lehrreich sind in dieser Beziehung insbesondere die Experimente, welche durch Vivisection an Tauben und Hühnern gemacht wurden.

Doch wenn auch alle diese Thatsachen unbekannt geblieben wären, so würde doch schon eine einzige Erscheinung die Annahme, dass die einzelnen Seelenzustände an Theilchen des Körpers, speciell des Gehirns gebunden sein sollen, mächtig erschüttern, es ist dies die sogenannte Einfachheit des Bewusstseins. Diese Erscheinung besteht darin, dass wir zu einer und derselben Zeit niemals mehrere Eindrücke mit derselben Klarheit zu empfinden

oder uns vorzustellen vermögen. Der berühmte Astronom Besser hat oft geklagt, dass er nicht im Stande war, gleichzeitig die Bewegung eines Sterns durch das Telescop zu verfolgen und auf den Schlag des Pendels zu achten, um die verstrichene Zeit zu berechnen.

Wir vermögen eben nicht zwei Sinneseindrücke, einen Gesichts- und Gehörseindruck zu derselben Zeit mit vollkommen gleicher Klarheit zu erfassen, wir glauben immer nacheinander wahrzunehmen, was doch gleichzeitig eintrat.

Schon der englische Philosoph Locke hat auf jene Beschaffenheit unserer Seele hingedeutet, die er mit dem Namen der narrowness of the mind, der Enge des Bewusstseins, bezeichnet und welche darin besteht, dass verhältnismässig immer nur sehr wenige Vorstellungen und Empfindungen unserer Seele klar gegenwärtig sind, während zahllose andere Eindrücke spurlos an uns vorübergehen, zahllose andere Vorstellungen ins Dunkel des Vergessens getaucht sind.

Alles dies müsste nicht nothwendig sein, würde das geistige Geschehen nicht in einem einfachen Wesen, sondern in dem aus Theilen zusammengesetzten Leibe vor sich gehen.

Wir werden uns also die Seele als ein einfaches, theilloses, daher unvergängliches Wesen zu denken haben, auf welches aber der Leib ebensowohl unausgesetzt einwirkt, als es selbst ohne Aufhören den Körper beeinflusst, dirigirt und beherrscht.

Das Geheimnis dieser Wechselwirkung freilich wird niemals ergündet werden; aber ist man denn schon hinter das Geheimnis gekommen, wie denn eigentlich körperliche Stoffe auf einander wirken? wie beispielsweise aus der Vermischung von Wasserstoff und Sauerstoff Wasser werde? Man nimmt den Erfolg des chemischen Processes wahr, aber den Vorgang selbst hat noch Niemand erforscht. Ebenso unergründlich, nicht erspähbar dem Auge, nicht erlauschbar dem Ohr, ist das Entstehen und Vergehen organischer Gebilde, als das Weben der Seele, die mit tausend Fäden an den Leib und dessen Leben gekettet ist.

Ob die Seele unsterblich ist, da sie einfach und theillos sein müsse? Aus der Zerstörung des Leibes können wir wenigstens das Gegentheil nicht herausklügeln. Muss der leitende Werkmeister auch verdorben und verschieden sein, wenn das Räderwerk der Maschine, das er so kunstreich zu lenken verstanden, plötzlich stockt und das Sausen und Schnurren auf einmal zu Ende ist?

Doch bei diesen Fragen braucht die praktische Seelenlehre nicht allzulange zu verweilen. Ihr genügt, das nun einmal in der Erfahrung Gegebene zu beobachten. Sie spricht von einer Einwirkung des Leibes auf die Seele und umgekehrt, weil sie hiebei von Thatsachen der täglichen Lebenserfahrung ausgeht. Uralt ist der Erfahrungssatz: im gesunden Körper wohnt eine rüstige, harmonisch gestimmte Seele.

Was den Körper vorübergehend oder dauernd alterirt, was ihm Kraft und Spannung verleiht, was ihn herabstimmt und ihn siech macht, das alterirt, erhebt und verkümmert auch die Seele.

Wie erlabt uns nach langer, trüber Zeit und einförmigem Stubensitzen ein Spaziergang am ersten sonnigen Vorfrühlingstage!

„Und frisches Leben, neuen Muth
Saug' ich aus junger Welt“

singt da das jubelnde Herz. — Wie erquickt auch geistig nach schwülem Sommertage ein frisches Bad in leicht bewegten Fluthen! Wie regt ein Spaziergang in kalter, aber stahlharter Luft uns an und bringt unsere Gedanken in muntern, raschen Fluss.

Was unsern Leib und speciell die Nerven, die wir als die eigentlichen Vasallen der Seele kennen lernen werden, anregt oder auf dieselben lähmend wirkt, das beschwingt oder erschläfft auch den Geist. Welch' feurige und kühne Bilder weiss die Phantasie uns vorzuzaubern, wenn der „Sorgenbrecher“ Wein den Lebensstrom in Nerven und Gehirn rascher pulsiren gemacht! Jeder kennt aber auch die Leib und Geist zerstörenden Wirkungen, die häufiger Genuss von Spirituosen und jener furchtbaren, die Phantasie in schrecklicher Weise aufregenden Narcotica nach sich zieht.

Klima, Nahrung, Beschäftigung, Lebensweise, alles dies wirkt auf den Leib und durch diesen auf Seele und Gemüth; man nennt diesen bleibenden Einfluss des gesammten leiblichen Lebens auf die Seele: Naturell, und spricht daher mit Recht nicht bloss von einem verschiedenen Naturell der einzelnen Menschen, sondern von einer Verschiedenheit des Naturells bei Rassen und Nationen. Man denke nur an das Naturell des Südländers und das des kalten Nordländers. Das Naturell der Bewohner der gemässigten Zone ist am geeignetsten für ausdauernde Arbeit und daraus sich ergebende fortschreitende Gesittung; weder unter tropischen Gluthen, noch in der lichtlosen, eisumwallten Heimat nordischer Völker kann wahre Seelengrösse, echter Seelenadel sich entfalten.

Den dauernden Einfluss, den das Nervensystem auf das Seelenleben ausübt, da ja sowohl die Empfänglichkeit der Nerven für äussere Eindrücke, als auch ihre Widerstandskraft gegen dieselben, sowohl ihre Spontaneität, wie ihre Receptivität verschieden sein können, nennt man das Temperament. Man kennt die Eintheilung desselben in die vier Hauptarten. Der leichtsinnige Sanguiniker ist für alle Eindrücke, die seine Nerven reizen, leicht empfänglich, aber ebenso schnell verfliegt auch der Rausch des Enthusiasmus, in den er so rasch gebracht ist, ebenso plötzlich versprüht auch das Feuer seines Interesses. Das melancholische Temperament, das dem reifen, sinnenden Manne wohl ansteht, öffnet sich nur ungerne und mit Widerstreben der bunten Fülle neuer Nervenreize, doch hält es zäh und treu an dem einmal Erfassten und in die Seele Geschlossenen fest. — Es gleicht dem tiefen, stillen Wasser, dessen Oberfläche regungslos und ruhig scheint, wenn auch sein Fluthenschoss schwere Geheimnisse birgt.

Der Choleriker braust nicht bloss auf, sein Feuer hält auch an, er hat auch die zähe Widerstandskraft und Energie der Leidenschaft, die selbst flüchtige Eindrücke ernst nimmt und auch jede augenblickliche Stimmung voll und ganz ausleben will. — Mit Unrecht hat man das phlegmatische Temperament als das Temperament glücklicher Ruhe gepriesen, es dem an Welt und Menschen übersättigten Philosophen zugeschrieben, der nach

Horaz „nichts mehr bewundert,“ der den Sturm des Lebens theilnahmslos an sich vorüberrauschen lässt und unbewegt und unerschüttert seinen Gleichmuth niemals einbüsst. Es ist vielmehr das Temperament gröberer Seelen, die niemals ein Strahl himmlischen Lichtes getroffen, selten aus ursprünglicher Ueberfülle, meistens vielmehr aus geistiger Leere entsprungen.

Sowie das Naturell verträgt auch das Temperament eine gewisse Modification durch Bildung und Erziehung. Es hängt eben ganz von den Lebensverhältnissen des Menschen ab, und in diesem Sinne kann man auch von einem specifischen Temperamente gewisser Volksstämme (man denke nur an die melancholische Grundstimmung slavischer Volkslieder) ja selbst von einem besonderen Familientemperaturen sprechen.

So wie es bleibende Einwirkungen des Organismus auf unsere seelische Natur gibt, die das ganze Leben hindurch andauern, so gibt es auch solche, die zwar vorübergehend sind, doch regelmässig wiederkehren. Hieher gehört vor Allem der Schlaf, der dem müden Leibe Ruhe und auch der Seele Erquickung und neue Spannkraft und Elasticität verleiht. Der rastlos thätige Geist würde sich ebensowohl abstumpfen und schliesslich zu wirken aufhören, wie der Körper, wenn die Natur nicht den Balsam des Schlafes bereit hielte, von dem der Herzenskündiger Shakespeare so schön und wahr sagt:

„O Schlaf, o holder Schlaf!
 Du Pfleger der Natur, wie schreckt' ich dich,
 Dass du nicht mehr zudrücken willst die Augen
 Und meine Sinne tauchen in Vergessenheit.“ (Heinrich IV.)

Derselbe Dichter, von dem Goethe so treffend sagt: „Man lerne aus seinen Stücken, wie dem Menschen zu Muth ist,“ schildert uns gleich unübertrefflich den Einfluss der verschiedenen Lebensalter auf unser Seelenleben an jener bekannten Stelle von „Wie es Euch gefällt.“

Kindheit und Greisenalter fallen zusammen; die Stufe auf welcher der Körper noch völlig unentwickelt und unbehilflich ist, wie diejenige, auf welcher der Funke des Lebens dem Verglimmen nahe ist, äussert dieselbe Wirkung auf den Geist. Der Greis spielt am Rande des Grabes, wie er einst als Kind in der Wiege gespielt. Nur wenigen, von der Natur besonders bevorzugten Genien ist es vergönnt, des Lebens langgemessene Bahn im Vollbesitze aller Geisteskräfte zu durchschreiten und am ferngesteckten Ziele noch Jugendmuth zu zeigen. Nur Olympier, wie Alexander von Humboldt, Goethe, gingen dahin in rüstiger Kraft des Leibes, während lächelnde Genien noch rosige Heiterkeit um ihr klares geistiges Auge breiteten.

Doch nicht die Regel, nur die Ausnahme will Natur in solchen Fällen zeigen.

Ebenso mannichfaltig wie die Einwirkungen des leiblichen Lebens auf die Zustände der Seele, sind diejenigen Erscheinungen, in denen sich der Einfluss der Seele auf den Körper zu erkennen gibt. Ja, nicht so ganz Unrecht hat das Wort des Dichters, welcher sagt: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“ Selbst dem Tode kann fester Wille noch ein paar Augenblicke abringen, und nicht selten sind die Beispiele, dass ein klarer zielbewusster Geist selbst den schwächlichsten und hinfälligsten Leib in den Dienst rastloser, aufreibender Arbeit zwang.

Eine edle Seele, ein freies heiteres Gemüth verschönern auch den Körper und so wahr als schön sagt der berühmte Physiognomist Lavater: „Denket nicht den Menschen zu verschönern ohne ihn zu verbessern.“ Wilde, Leidenschaften ziehen ihre unvertilgbaren Spuren in das Antlitz und vergeblich wird der ruchlose Verbrecher die Maske ehrlicher Güte heucheln. Im menschlichen Angesichte vor allem spiegelt sich das Seelenleben ab, und wenn auch die Physiognomik niemals zu dem Range einer exacten Wissenschaft gelangen wird, so gibt es doch genug untrügliche Kriterien, die aus dem Aeusseren eines Menschen auf sein Inneres schliessen lassen.

Zwar nicht immer ist die hohe, zurückfliegende Stirne das Zeichen des ernstesten Denkens, nicht immer fromme Einfalt, die sich in den Zügen ausdrückt, das Zeichen eines kindlichen Gemüthes, doch werden die Stürme der Seele, wie die sanfte Ruhe derselben ihren unverkennbaren Ausdruck in den Zügen erhalten und unnachahmlich ist der Zauber, den hoher Adel und feine Anmuth der Gesinnung auch auf ein sonst hässliches Gesicht ausgiessen.

Noch viel tausendfältiger sind die vorübergehenden Aeusserungen des Seelenlebens, wie sie sich im wechselnden Mienenspiel und in den zahlreichen Bewegungen des Körpers ausdrücken. Der Fröhliche lacht und springt, der Zornige stampft mit dem Fusse, der Erstaunte schlägt die Hände zusammen, der Entsetzte erstarrt zum Marmorbilde. Freude und Scham röthet die Wangen, der Gram bleicht sie. Der Kummer trübt das Auge, die Wuth entlockt ihm stehende Blicke, der Frohsinn lässt es in hellem Glanze aufleuchten u. s. w.

Doch wer wollte all' die zahllosen Erscheinungen nur flüchtig berühren, in denen sich die innige Beziehung zwischen Seele und Leib ausspricht; dies muss der Pathognomik, der Mimik überlassen bleiben. Vom Schauspieler verlangen wir freilich, dass er in keinem wesentlichen Punkte hierin unsere Illusionen zerstöre; er muss also ein vollendeter Kenner des menschlichen Herzens sein, denn nur dann wird er auch in Haltung, Gang, Bewegungen und in dem flüchtigsten Aufzucken des rasch wechselnden Mienenspiels natürlich und wahr erscheinen.

Die Kranioskopie und Phrenologie, welche aus der plastischen Bildung der Schädeldecke und daraus erschlossenem Bau des Gehirns die Seeleneigenschaften enträthseln wollen, bewegen sich nur im Dunkel willkürlicher Hypothesen.

Unläugbar also ist die unaufhörliche und innige Wechselwirkung, die zwischen Leib und Seele besteht. Doch nicht immer vollzieht sich dieselbe friedlich; ein heftiger Kampf entbrennt oft über die Grenzen, die Natur dort und hier gesteckt hat. Mag die Seele auch noch so oft als Siegerin hervorgehen und ihre höhere Macht das Leibliche bezwingen, doch immer saugt sie nur aus dem Körper neue Nahrung, sie vermag nur das aufzunehmen, was durch die Pforten der Sinne zu ihr gelangt. Sie ist ein unbeschriebenes weisses Blatt, auf das die Aussenwelt vermittle der Sinnesorgane, Zeichen und Worte und endlich die Schrift des ganzen Lebens aufzeichnet.

Man unterscheidet im leiblichen Organismus drei Hauptssysteme, das Knochen-, Muskel- und Nervensystem, von denen das letztere vorzugsweise dem Zustandekommen der Wechselwirkung zwischen Körper und Seele,

also der Entfaltung des geistigen Lebens, dient. -- Man kann wohl sagen, dass die genauere Kenntniss dieser für die psychischen wie anatomischen Processe gleich wichtigen Bestandtheile unseres Organismus und ihrer einzelnen Functionen erst seit der neuesten Zeit datirt und dass viele Erscheinungen des Seelenlebens, die man früher nicht zu deuten im Stande war und um die der Schleier räthselhafter Wunder gebreitet war, erst durch gründlichere Erforschung des Nervensystems aufgeklärt und ihres mystischen Dunkels entkleidet worden sind. Auch die Temperamente, welche die Psychologie der Alten auf eine Mischung verschiedener in unserem Leibe vorhandener Säfte zurückgeführt hat, sind jetzt als Aeusserungen der Nerven-thätigkeit erkannt.

Wie viele Störungen und Anomalien des Seelenlebens haben einzig und allein ihren Grund in der Beschaffenheit jener ausserordentlich subtilen netzartig das ganze Muskelgewebe unseres Körpers umhüllenden und durchziehenden Fäden und Faserbüscheln, welche wir eben als Nerven bezeichnen. Wie dunkel sind noch trotz allen aufklärenden Fortschrittes der Naturwissenschaften jene Erscheinungen, die als Mesmerismus, Hypnotismus, thierischer Magnetismus selbst dem mit allen Gründen der Schulweisheit gepanzerten Gelehrten ein geheimes Gruseln verursachen. Vielleicht bringt eine noch genauere Analyse des Nervensystems auch in manche dieser Fragen, in denen uns noch jetzt ein Räthsel der Schöpfung entgegenstarzt, das helle Licht befriedigender Erkenntnis.

Die Nerven sind also die eigentlichen Vermittler geistiger und leiblicher Zustände, die Leitungsdrähte, auf denen, wenn dieser kühne Tropus uns verstattet ist, die Depeschen von der Seele aus zu den Bewegungsorganen des Körpers, und umgekehrt die Regungen des leiblichen Lebens zur Seele geleitet werden.

Je nachdem nun einzelne dieser Nerven die Sprache der Seele, ihre leisen Wünsche, wie ihre gebietenden Worte dem Körper mittheilen, dessen Muskeln dazu dienen, die verschiedenen Bewegungen, als Antworten auf die von der Seele ausgehenden Reize, hervorzurufen, oder ein anderer Theil der Nerven, die Sprache des Körpers, sein Wohl- und Wehebefinden, der Seele zuleitet und sie so Alles empfinden lässt, was das Leben des Leibes fördert oder stört, unterscheiden wir Bewegungs- und Empfindungsnerven. — Die ersteren dienen dazu, die Sprache der Seele in die des Leibes umzusetzen, die letzteren dazu, die Sprache unseres Körpers in die Seelensprache umzuwandeln.

Empfindung ist nichts anderes, als die Art und Weise, wie die Seele auf alle Reize, die von dem Leibe ausgehen und durch die Nerven ihr zugeführt werden, reagirt. Empfinden ist der Seele eigenste Natur, eine andere Sprache ist ihr nicht gegeben. Wenn der Körper sich regt und rührt, empfindet die Seele. Nun darf man allerdings Empfindung in diesem Sinne nicht mit Gefühl verwechseln. Das Gefühl ist bereits ein complicirter, aus vielen einzelnen Seelenzuständen sich zusammensetzender Vorgang. Das Gefühl, welches mich beim Scheiden eines trauten Freundes beschleicht, das mich ergreift, wenn ich Beethovens Tönen lausche, Tizians Farbenpracht bewundere, das mein Inneres in stürmische Empörung versetzt, wenn ich

Zeuge einer Frevelthat bin, dies Gefühl hat nichts gemein mit der durchaus einfachen und primitiven Empfindung, mit welcher die Seele auf jeden vom Leibe ausgehenden Reiz antwortet.

Das neugeborene Kind, welches die Augen „dem Meere des Lichtes“ öffnet und an dessen Ohr verworrene Klänge dringen, hat durchaus noch kein Gefühl, es hat nur Empfindung.

Die Physiologie hat gerade in neuerer Zeit einige sehr wichtige Gesetze in Bezug auf die Nervenleitung festgestellt. Bewegungsnerven rufen nur Bewegungen, Empfindungsnerven nur Empfindungen hervor; aber auch jede einzelne Nervenfasern ruft nur die ihr adäquate Empfindung in der Seele hervor, mag der verursachende Reiz auch ein noch so verschiedener sein. So entstehen Gesichtsempfindungen, nicht bloss wenn Lichtstrahlen in das Auge dringen, sondern auch in Folge eines Schlages oder Stosses, ja selbst wenn durch eine elektrische Entladung im Innern der Mundhöhle der Gesichtsnerv getroffen wird.

Immerhin merkwürdig bleibt auch die Thatsache, dass nicht nur eine, wenn auch unendlich kleine, doch immerhin messbare Zeit vergeht, bevor der Eindruck, durch den ein Empfindungsnerv gereizt wurde, in das Gehirn gelangt, sondern dass sogar eine gleichfalls messbare, sogar etwas längere Zeit verstreicht, ehe der im Gehirn angelangte Reiz von der Seele wirklich empfunden wird.

Sollte darin nicht ein Fingerzeig mehr liegen, dass Leibliches und Psychisches, Seele und Gehirn nicht völlig identisch sind?

Alles also, was auf den Körper einwirkt, was ihm von Aussen zukommt, wird von der Seele empfunden. Nun nennen wir aber das Wohl und Wehe, die Störungen und Förderungen unseres Lebensprocesses schlechthin Empfindungen. Schmerz und Lust, wenn sie vom Leibe kommen, sind für uns in erster Linie der Stoff unserer Empfindungen. Aus der unendlichen Mannichfaltigkeit dieser einzelnen, bald dunkleren und unbestimmteren, bald scharf und deutlich ausgeprägten Leibesempfindungen setzt sich dann unser Lebenssinn zusammen, in dem bald der heitere, bald der trübere Ton überwiegt, jenachdem die Lebenskräfte in munterer Frische sich regen, oder widerwillig stocken und zu erlahmen drohen.

Wer vermag den rosigen Leichtsinn der Jugend in späterem Alter wieder zurückzuzaubern, wenn er auch nicht in das Extrem gallig verbitterter Hypochondrie umgeschlagen hat? Am besten: man stimmt die Saiten der Seele so, dass sie weder Lust noch Schmerz in allzu stürmische Erregung versetzen.

Nennen wir diese Empfindungen, durch die uns das Wohl- und Weh- befinden unseres Körpers zum Bewusstsein gebracht wird, schlechthin Leibesempfindungen, so gibt es dagegen andere, deren Entstehen an bestimmte, besondere Organe unseres Körpers gebunden ist, in welche die betreffenden Nerven auslaufen. Es sind dies die Sinnesempfindungen.

Die Sinne sind die Pforten, durch welche die Eindrücke, welche die uns umgebende Welt auf uns ausübt, zur Seele gelangen. Das Reich des Lichtes und der Farben, das rings um uns erglänzt, die Welt der Töne,

die uns umfluthet — dem Blinden und dem des Gehörs Beraubten sind beide verschlossen. Der feinfühligste Tastsinn, mit welchem der des Augenlichts Beraubte ausgestattet ist, ist ein geringer Ersatz für das in die weiteste Ferne dringende, das Nächste, wie das Entlegenste umspannende Auge. Finsternis und lautlose Stille erfüllt das beseelte Wesen mit der Vorahnung des Todes. Nur im „rosigen Lichte“ des Tages athmen wir frei und glücklich und das dumpfe Schweigen der Natur im schwülen Sonnenbrande vor dem herannahenden Gewitter erfüllt uns mit banger Furcht; denn Ton und Klang ist uns gleichbedeutend mit Leben und nur das Grab ist ewig stumm.

So sind also insbesondere der Gesichts- und Gehörssinn, die uns an die Aussenwelt innig und mit unzerreissbaren Banden fesseln, durch welche wir Gestalten und Töne wahrnehmen, die unsere Phantasie beschäftigen und unser Gemüth in dauernde Erregung versetzen. Gesicht und Gehör nennen wir daher die höheren Sinne und, da sie nicht unsere eigenen Zustände, sondern die Aussenwelt abspiegeln, heissen wir sie auch objective Sinne. Geruch und Geschmack dagegen sind subjectiv, denn sie geben uns nicht Kunde von den Eigenschaften der Dinge an sich, sondern nur von jenen Zuständen derselben, die uns erst durch eine chemische Analyse in den betreffenden Sinnesorganen selbst bekannt werden. Mit Recht werden sie daher auch chemische Sinne genannt, und da ihre Aussagen für die Erkenntnis der Aussenwelt nur eine verhältnismässig geringe Bedeutung haben, stehen sie im Range der menschlichen Sinne auf viel niedrigerer Stufe.

Gewissermassen in der Mitte dieser beiden Gruppen steht das Getast, dieses ist objectiv, weil es uns über die wirklichen, von uns unabhängigen Eigenschaften der Aussendinge belehrt, subjectiv, weil doch die unmittelbare und innige Berührung der Gegenstände nothwendig ist, um eine bestimmte Tastempfindung hervorzurufen.

Eigentlich freilich sind alle Sinne ihren Aussagen nach subjectiv, denn wir erfahren durch sie nichts Anderes, als wie unserem Auge, unserem Ohre u. s. w. die uns umgebende Welt erscheint. Das Schwirren der Fledermaus erfolgt so leise, dass unser Ohr es kaum zu vernehmen vermag. Ist es deshalb anderen Geschöpfen nicht vernehmbar? Wie würden sonst im Finstern andere Thiere scheu zu entweichen vermögen?

Die Aetherwellen, die von einem leuchtenden Körper ausgehen, pflanzen sich mit unendlicher Geschwindigkeit fort, auch wenn sie auf kein sehendes Auge treffen, welches sie als willkommenes Licht in sich aufnimmt, und die atmosphärische Luft, die ein tönender Körper in schwingende Bewegung setzt, pflanzt die erhaltene Erschütterung fort, auch wenn kein menschliches Ohr vorhanden wäre, welches diese Luftwellen auf sich wirken lässt und als süsse Harmonieen empfindet.

Möglich, dass einem Wesen mit anderen Sinneswerkzeugen als die unserigen sind, die Welt ganz anders erscheinen würde, als sie uns, die wir eben menschlich sehen, hören, tasten, riechen, schmecken, erscheinen muss.

Dürfen wir den Sinnen also trauen? Goethe hat vollkommen Recht, wenn er sagt:

„Den Sinnen darfst du kühn vertrauen,
Kein Falsches lassen sie dich schauen.
Wenn der Verstand dich wach erhält.“

Die Sinne sagen immer so aus, wie sie eben in einem gegebenen Augenblicke aussagen müssen. Nicht die Sinne trügen, sondern wir selbst betrügen uns, wenn wir, was sie in einem bestimmten Falle zur Empfindung bringen, auch für allgemein gültig und richtig halten. Das Auge, das bei fahlem Mondlichte den gebrochen niederhängenden Ast für einen Erkenkten ansieht, will uns nicht täuschen, nur wir selbst täuschen uns, wenn wir ohne nähere Prüfung sofort diesem Eindrücke glauben.

Die Empfindungen sind die Sprache der Seele, doch sind sie gewissermassen nur ihr erstes Stammeln und Lallen; aus ihnen, als den einfachsten Elementen des Seelenlebens, setzen sich dann die complicirteren geistigen Zustände zusammen. Auf ihnen baut sich die Welt des Gemüthes, wie das Reich der Ideen auf.

Der Seele ist nichts angeboren, Alles kommt ihr von aussen zu; durch die Pforten der Sinne dringt die ganze gegenständliche Welt auf sie ein. Wie wichtig ist daher die Pflege der Sinne! Wie wichtig ist es für die sorgsam Eltern, für den gewissenhaften Erzieher, das Kind schon in seinem frühesten Alter mit Gegenständen zu umgeben, welche schön und wohlthuend auf seine Sinne wirken.

Niemals wird die Phantasie eines Kindes verwildert, niemals sein Herz roh werden, wenn es stets nur Anmuthendes sah und hörte, und alle seine Sinne eine harmonische Ausbildung erhielten. Deshalb war der griechische Knabe, dessen Auge, kaum dass er es gebrauchen lernte, schon auf die unsterblichen Bildwerke grosser Meister fiel, dessen Ohr den Versen Homers, die in der musikalischen Sprache seines Volkes wie melodischer Gesang klangen, lauschte, dessen Blick den schöngeschwungenen Linien der in sonnigem Glanze vor ihm liegenden heimatlichen Landschaft folgte, ein geborener Künstler. Deshalb blühte die Phantasie des hellenischen Volkes in ewiger Jugend und entfaltete sich unter dem heiter lächelnden Himmel Griechenlands das Ideal reiner schöner Menschlichkeit.

Da die Seele Alles um und ausser sich nur durch die Organe der Sinne erfasst, so ist jeder beklagenswert, dem einzelne Sinne mangeln oder der keinen vollkommenen Gebrauch von denselben machen kann. Die heiligste Pflicht ist es daher für jeden, dem die Pflege und Heranbildung eines Menschenwesens anvertraut ist, die Sinne in frischer und rüstiger Gesundheit zu erhalten, jede krankhafte Störung derselben zu vermeiden.

Es ist freilich eine bekannte Thatsache, dass bei steigender Ausbildung der höheren geistigen Fähigkeiten das Sinnenleben immer mehr zurücktritt und dass der Wilde, was Schärfe und schnellen Gebrauch seiner Sinne anlangt, uns weit übertrifft. Der Rothhaut-Indianer der amerikanischen Prairie, der mit dem Auge des Falken um sich späht, dessen Ohr selbst die fernste herannahende Gefahr ertauscht, ist gegen den modernen Culturmenschen gehalten, was den Gebrauch seiner Sinne anbelangt, ungleich

günstiger daran. Dennoch aber wird viel aus Unvernunft oder absichtlichem Leichtsinne gesündigt und selbst der geplagteste Bureaumensch und der in Büchern vergrabene Gelehrte brauchte bei rationeller Lebensweise noch immer nicht so tief hinter dem vollsinnigen Naturmenschen zu stehen.

Vor Allem aber muss das Kind, muss die heranwachsende Jugend vor schlechten Angewöhnungen in dieser Richtung bewahrt und immer von neuem darauf aufmerksam gemacht werden, welcher kostbaren Schatz der Mensch in seinen Sinnen besitze.

Wir haben schon oben angedeutet, dass zuweilen eine Stellvertretung eines Sinnes durch einen andern stattfindet. Man nennt dies *Sinnenvicariat*, man sollte besser von einem *Sinnensurrogat* sprechen. Welche unendlich wichtige Rolle der Tastsinn bei den Blinden als Ersatz des mangelnden Gesichtes spielt, ist hinlänglich bekannt. Nicht bloss der Blinde deutet sich die Farben, die er nicht sehen kann, nach den Schalleindrücken, der Taube die Töne nach den Licht- und Farbenempfindungen zu Recht, auch bei dem vollsinnigen Menschen findet zuweilen eine solche Uebertragung von Empfindungen eines Sinnes in die Sprache eines anderen statt, und wir glauben uns anschaulicher auszudrücken, wenn wir von schreienden Farben stechendem Lichte, spitzen Tönen u. s. w. sprechen; ja die Uebersetzung der Gehörsempfindung in die entsprechende Gesichtsvorstellung ist so etwas Gewöhnliches, dass wir unbedingt vom „Tone“ der Farben sprechen zu dürfen glauben.

Mit den Sinnesempfindungen zusammenhängend, wiewohl auch auf jenen dunklen Gefühlen beruhend, die wir als *sympathische* und *antipathische* bezeichnen, ist auch jene Erscheinung, die wir *Idiosyncrasie* nennen. Die Sinnesorgane und sensitiven Nerven gewisser Menschen sind so geartet, dass bestimmte Eindrücke nicht nur als unangenehm und widerwärtig wahrgenommen werden, sondern geradezu Schmerzempfindungen verursachen. Das Knirschen mit metallenen Gegenständen auf Glas, das Knittern der Seide, das Berühren von Sammet erregt bei Vielen höchst unangenehm wirkende Seelenzustände. Der blosse Anblick mancher eigentlich gar nicht schädlicher oder misgestalteter Thiere erregt Ekel, ja sogar Furcht und Entsetzen. Wallenstein konnte den Hahnenschrei, Napoleon das Miauen der Katze nicht vertragen. Mozart hatte eine eigenthümliche Aversion gegen Trompetenstöße u. s. w.

So wie die Empfindungsnerven alles, was auf den Körper einwirkt und auch dessen eigene Bewegungen zur Seele leiten, wie also der auf sie ausgeübte Reiz seinen Weg von der Peripherie des Leibes zum Centralorgan nimmt, so gibt es, wie wir wissen, eine andere Gruppe von Nerven, durch welche die Empfindungen der Seele in die Sprache des Leibes umgesetzt, also zu Bewegungen werden.

Doch nicht allen Bewegungen geht eine Empfindung voran. Es gibt gewisse Bewegungen, die sogenannten *Reflexbewegungen*, welche auf rein physiologischem Wege erfolgen. Das Zusammenziehen und Oeffnen der Herzklappen beim Blutumlaufe, die Bewegung der Lungenflügel beim Athmen, auch das Zucken der Glieder bei schon Entseelten, alles dies sind Bewegungen, die mit dem psychischen Leben nichts gemein haben.

Geht jedoch der Bewegung irgend eine Seelenthätigkeit voraus, so ist sie nicht mehr blosser Reflexbewegung, sie wird zur Instinctbewegung, die zwar noch nicht die Folge eines klarbestimmten Willensactes, aber doch durch eine Empfindung veranlasst ist. Dadurch unterscheidet sich eben instinctives Thun vom eigentlichen Handeln, dass letzteres der Ausfluss eines zielbewussten Willens, ersteres nur das Geschehen in Folge dunkler in der Seele ruhender Triebe ist. Instinctive Thätigkeit theilen wir mit dem Thiere, zu handeln nach den freien Entschliessungen seines Willens ist der Mensch allein berufen.

Instinctbewegungen sind also diejenigen, welche zwar ohne einen vorangehenden besonderen Willensact, aber nicht ohne eine, wenngleich oft nur dunkel gefühlte Empfindung erfolgen. Lachen und Weinen, das Emporschiessen des Blutes in die Wangen, wenn ich bei einer Uebelthat betroffen werde, sind solche Bewegungen. Wenn ich den Arm emporhebe, um einen Gegenstand, der auf mich herabzustürzen droht, aufzuhalten, wenn ich gähne, weil ich Andere gähnen sehe, die Bewegungen eines Andern nachahme, meine lebhaft vorgetragene Erzählung mit den entsprechenden Gesten begleite, mit den Füßen den Tact zu einer Melodie schlage, so thue ich alles dies rein instinctiv, ohne dass auch nur der leiseste Willenseinfluss hiebei stattfände.

Eine wichtige Gruppe von Instinctbewegungen sind die sogenannten Associationsbewegungen, welche darauf beruhen, dass eine Menge einzelner Bewegungen, so oft zugleich oder nach einander auftraten, dass sie, ist einmal die erste erfolgt, schnell und leicht sich alle einstellen. Darauf beruht am Ende Alles, was wir Geschmeidigkeit, Gewandtheit, Elasticität der Bewegungen, Grazie und Tact des Benehmens nennen. Der Anfänger in irgend einer Kunst muss erst jede Bewegung mühsam und durch immerwährendes Eingreifen des Willens hervorbringen; der Virtuos entzückt durch die Leichtigkeit und Freiheit seiner Bewegungen, die nicht dem Willen, sondern der Natur selber zu entspringen scheinen.

Kein hässlicheres Bild, als das eines Tänzers oder einer Tänzerin, deren eckige und linkische Bewegungen den Zwang des Willens erkennen lassen, kein anmuthigeres, als wenn ein Paar voll natürlicher Anmuth den Reigen schlingt:

„Wie, vom Zephyr gewiegt, der leichte Rauch in die Luft fliesst,
Wie sich leise der Kahn schaukelt auf silberner Flut,
Hüpft der gelehrige Fuss auf des Tacts melodischer Woge,
Säuselndes Saitengetön hebt den ätherischen Leib.“

Was uns an Menschen, die gewöhnt sind, in vornehmer Gesellschaft sich zu bewegen, gefällt, ist das sichere Auftreten, die leichte Eleganz der Tournüre, die bequeme Anmuth in allen ihren Bewegungen; was wir so gerne mitleidig belächeln, sind die steifen und eckigen Manieren, das Ungelenke und Gezwungene des Benehmens bei Leuten, die zum ersten Male in einen ihnen ungewohnten Cirkel eintreten. Alle Gewandtheit und Geschicklichkeit beruht schliesslich darauf, dass an die Stelle bestimmten Wollens der Schein zwangloser Natürlichkeit treten müsse.

Das Geheimnis jeden Tactes ist instinctives Thun, und deshalb ist dem weiblichen Geschlechte in ungleich höherem Grade alles das eigen.

was man in seinen so mannichfaltigen und verschiedenen Aeusserungen Tact nennt, weil die Frau weit mehr als der denkende und wollende Mann sich bloss von instinctiven Empfindungen leiten lässt. Das wollen auch Goethe's bekannte Worte sagen: „Drum willst du wissen, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen nach.“

Die meisten willkürlichen Bewegungen können zu Instinctivbewegungen werden, wenn sie häufig genug ausgeübt werden. Wenn der Kutscher schlafend das Gespann lenkt, der Soldat bei angestregten, Tag und Nacht dauernden Märschen endlich schlafend weitermarschirt, so sind dies einige drastische Beispiele hiefür.

Umgekehrt kann aber auch jede Bewegung, die ursprünglich Instinctbewegung war, zur willkürlichen werden; so wenn der Schauspieler alle Aeusserungen des lebhaftesten Affectes darstellen muss, und tragische Künstler wie Ernesto Rossi erzielen ein gut Theil des Effectes durch die geradezu ungläubliche Kunst, die sie hierin entfalten; selbst das feinste Detail der das gesprochene Wort begleitenden Gesten wird mit unnachahmlicher Naturtreue zur Darstellung gebracht.

Selbst Reflexbewegungen können zuweilen in willkürliche verwandelt werden und indische Gaukler vermögen sogar willkürlich den Herzschlag zum Stillstande zu bringen.

Sofern Empfindungen und Bewegungen an die Thätigkeit der Nerven gebunden sind, also nur durch Mitwirkung des Leibes zu Stande kommen, sind sie noch immer Zustände, welche nicht bloss seelischer Art sind. Ihr Schauplatz ist nicht einzig und allein der Mikrokosmos der Seele, sie beruhen auf dem innigen Rapporte derselben mit dem Leibe und der Aussenwelt.

Empfindungen sind die einfachsten und elementarsten Laute der Seelensprache, aus ihnen setzt sich die reiche Fülle des geistigen Geschehens zusammen. Würden wir in jedem Augenblicke nur eine einzige Empfindung haben, wie arm wären wir zu nennen! Würden wir stets eine und dieselbe Empfindung haben, so hätten wir sie niemals. Wir fühlen den Druck, den die Atmosphäre auf uns ausübt, nicht, weil wir ihn immer fühlen müssen; vielleicht hören wir die Musik der Sphären niemals, weil sie uns stets erklingt.

Es findet vielmehr ein unaufhörlicher Wechsel in unseren Seelenzuständen statt, es herrscht in denselben ein ewiges Kommen und Gehen von Eindrücken und Vorstellungen, ein rastloses Auf- und Abfluthen der nie unbewegten Wellen. Nur selten blickt, wie der grösste Psycholog unter den Dichtern so fein bemerkt, das Elend auf seine Schätze, aus Furcht, „die feine Spitze des seltenen Vergnügens abzustumpfen,“ und der blasirte Dänenprinz spricht eine tiefe Wahrheit aus, wenn er sagt:

„Bestünd' das ganze Jahr aus Feiertagen,
Das Spiel wär' uns so lästig wie die Arbeit.“

Unter den Zuständen, die in unserer Seele vor sich gehen, gibt es solche, die, wenn man so sagen soll, gewissermassen ohne Antheilnahme von uns selbst erfolgen, denen gegenüber wir uns wie müssige Zuseher des bunten, wechselvollen Spiels verhalten, das die Bühne unserer Seele zum

Schauplatze hat. Wenn wir unseren Gedanken Audienz geben, wenn wir uns unseren Vorstellungen und Einbildungen überlassen, so gehen alle diese geistigen Zustände zwar in uns vor, ohne dass sie aber irgend welche Einwirkung auf uns auszuüben vermöchten. Nichts weist uns aus dem Zustande ruhiger Beobachtung, in dem wir uns befinden, hinaus.

Es gibt aber eine andere Gruppe von seelischen Erscheinungen, bei denen wir uns keineswegs so gleichgiltig verhalten, welche vielmehr unser ganzes Wesen in Mitleidenschaft ziehen, die uns mehr oder minder lebhaft bewegen, uns entweder die Rolle passiven Duldens zuweisen oder uns zu activer, mehr oder weniger energischer Thätigkeit anspornen. Es sind dies die Gefühle und Begehungen. — Geschieht beim blossen reinen Vorstellen zwar etwas in uns, so beim Fühlen auch zugleich etwas mit uns, während beim Begehren etwas durch uns geschehen soll.

Drei Hauptgruppen von Seelenzuständen werden wir also unterscheiden müssen: Vorstellen, Fühlen, Begehren, alle aber sind Blüthen und Triebe eines und desselben Stammes und auch Fühlen und Begehren wurzeln in demselben Boden, dem das Vorstellungsleben entspringt und entfalten sich nach denselben Gesetzen, die auch für die vorstellende Thätigkeit unserer Seele massgebend sind.

Vorstellen und Erkennen stellt der gemeine Sprachgebrauch dem Fühlen und Begehren gewöhnlich gegenüber, während doch alle drei auf das Innigste mit einander verbunden sind. Wir verweisen alle jene Thätigkeiten der Seele, welche mit dem Vorstellen und Erkennen zusammenhängen, in das Reich des Geistes, während wir die mannichfachen Aeusserungen des Fühlens und Begehrens der Welt des Gemüthes zuschreiben.

Häufig genug findet man die Ansicht vertreten, nach welcher Intelligenz und Gemüth einander feindselig gegenüberstehen. „Wo viel Kopf, da wenig Herz,“ hört man gern und häufig ausrufen. Nichts ist irriger als dies. Niemals wird der Unverständige, der Halbgebildete so edler und tiefer Gefühle, eines so klaren und energischen Wollens fähig sein, als der wahrhaft Gebildete, als der Denker, dessen Geist eben reich genug ist, um wirkliches Unglück theilnahmsvoll mitzuempfinden, um mit unwandelbarer Festigkeit das Gute zu erstreben. Zwar der verständige Mann wird sich nicht so leicht vorübergehenden Gefühlsaufwallungen hingeben, aber sein Gefühl wird, wenn es einmal geweckt ist, immer einer edlen Sache gelten und tief und nachhaltig sein; nur er wird selbstloser, aufopferungsvoller Thätigkeit fähig sein.

In der harmonischen Ausbildung aller unserer Geisteskräfte besteht eben die wahre geistige Gesundheit und die echte menschlich schöne Bildung. Dies möge man vor Allem im Auge behalten, wenn sich der pädagogische Unterricht den Erscheinungen und Zuständen des eigentlichen Seelenlebens zuwendet. Mit den vorstehenden Bemerkungen sollten ja nur manche einleitende Winke und vorschauende Ausblicke in dieses weite und hochanziehende Feld geboten werden.

Jahresbericht

über den

Zustand des ersten deutschen Staats-Gymnasiums zu Brünn
im Schuljahre 1883-84.

A. Der Lehrkörper.

1. Veränderungen.

Durch Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 26. August 1883, Z. 16622, wurde behufs Besetzung der durch Herrn Prof. Hanačiks Ableben erledigten Lehrstelle Herr Gymnasiallehrer Alexander Straubinger vom Nikolsburger an unser Gymnasium versetzt, wo er am 15. September den Dienst antrat.

Andererseits ernannte Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. September 1883 zum Director des deutschen Gymnasiums in Olmütz unsern werten und lieben Collegen Herrn Prof. Dr. Karl Dittrich, welcher seiner hiesigen verdienstvollen Dienstleistung schon am 27. September enthoben werden musste. Die so freigewordene Stelle wurde zeitweilig besetzt, indem der k. k. Landesschulrath mit Erlass vom 19. October 1883, Z. 8826, den früher am 2. Staats-Gymnasium zu Graz in Verwendung gestandenen Herrn Supplenten Johann Gollob in gleicher Eigenschaft für das laufende Schuljahr an unserer Schule anstellte.

Mit dem Erlasse vom 1. October 1883, Z. 7718, ernannte der k. k. Landesschulrath den bisher nur provisorisch angestellten Herrn Dr. Gotthard Deutsch zum definitiven Lehrer der israelitischen Religion an den deutschen-Staatsmittelschulen Brünns.

Anlässlich der mit Beginn des 2. Semesters stark gestiegenen Frequenz des Turnunterrichts wurde über Ansuchen der Direction vom k. k. Landesschulrath mit Erlass vom 25. März 1884, Z. 2172, der Turnlehrer der Brünner deutschen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, Herr Hermann Hofmann, auch unserem Gymnasium zugewiesen und mit der Führung zweier neueingerichteten Abtheilungen betraut.

2. Beurlaubungen und Substitutionen.

Als k. k. Bezirksschulinspectoren waren gemäß hohen Ministerial-Erlasses vom 10. October 1882, Z. 16106, Herr Prof. Josef Čech gänzlich beurlaubt und Herr Prof. Maximilian Vrzal nur mit einem Viertel der normalen Stundenzahl beschäftigt.

Den zu Ende October schwer erkrankten zweiten Katecheten Herrn P. Anton Adamec substituierte im November und December Herr Domvicar P. Franz Kolisek, desgleichen den durch Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 11. Februar 1884, Z. 1177, von Mitte Februar bis Mitte März beurlaubten mosaischen Religionslehrer Herrn Dr. Deutsch Herr Dr. Joachim H. Oppenheim, Secretär der israelitischen Cultusgemeinde, im Ober-, und Herr S. Adolf Eisler, mosaischer Religionslehrer, im Untergymnasium.

3. Personalstand und Lehrfächervertheilung am Schlusse des Schuljahres.

Director Ignaz Pokorný lehrte Logik in der 7., Psychologie in der 8. Classe.

Herr Prof. Josef Schön, Ordinarius in der IIa und Custos der Musikaliensammlung, lehrte Latein und Deutsch in IIa, Griechisch in V und Gesang in beiden Cursen.

Herr Prof. Peter Hobza, Ordinarius in V und Custos der naturgeschichtlichen Lehrmittel, lehrte Mathematik in IIIa und V, Naturwissenschaften in IIIa, IIIb, V, VI, Böhmisches in Course 1c.

Herr Prof. Dr. Andreas Wretschko, Custos des physikalischen Cabinets und des chemischen Laboratoriums, lehrte Mathematik in VI—VIII, Physik in IVa, VII, VIII.

Herr Prof. Dr. Leo Smolle, Custos der geographisch-geschichtlichen Lehrmittel, lehrte Deutsch in IIIa und VIII, Geographie und Geschichte in IIa, IIIa und VIII.

Herr Prof. Franz Bauer, Ordinarius in VI, lehrte Griechisch in IIIb und VI, Deutsch in IIIb, Böhmisches in den Cursen 3 und 4.

Herr Prof. Hugo Horak, Custos der Lehrerbibliothek und Ordinarius der VII. Classe, lehrte Geographie und Geschichte in Ib, IIIb, IVb und VII, Deutsch in VII, Stenographie in beiden Cursen.

Herr Prof. Anton Černý, Ordinarius in VIII, lehrte Latein in IVb und VIII, Griechisch in VIII.

Herr Prof. Josef Čech, k. k. Bezirksschulinspector, ist vollständig beurlaubt.

Herr Prof. Maximilian Vrzal, Chorherr des k. Prämonstratenserstiftes zu Strahow bei Prag, k. k. Bezirksschulinspector, lehrte Griechisch in IVb.

Herr Prof. Anton Kraus, Custos der Zeichenlehrmittel, lehrte Freihandzeichnen in Ia, IIIa, IIIb, IVa, IVb und im Obergymnasium.

Herr Prof. Thomas Isplitzer, Ordinarius in IVa, lehrte Latein in IVa und VI, Griechisch in IVa.

Herr Prof. Josef Wagner, Ordinarius in IIIb, Custos der Programmsammlung, lehrte Latein in IIIb und VII, Griechisch in VII.

Herr Alexander Straubinger, k. k. Gymnasiallehrer, Custos der Schülerbibliothek, Ordinarius in Ib, lehrte Latein in Ib, Deutsch in Ib, IVb und V.

Herr Gymnasialkatechet Dr. Johann Körber, Weltgeistlicher, Exhortator für das Obergymnasium, lehrte katholische Religion in allen Abtheilungen der zwei untersten Classen und im Obergymnasium.

Herr Dr. Gotthard Deutsch, wirklicher Lehrer der mosaischen Religion an den deutschen Staatsmittelschulen Brünns, lehrte mosaische Religion in allen bezüglichen Cursen.

Herr Stephan Schmiedberger, supplirender Gymnasiallehrer, vollständig approbiert, Ordinarius in Ia, lehrte dort Latein, Deutsch, Geographie und Kalligraphie.

Herr Johann Přecechtěl, supplirender Gymnasiallehrer, vollständig approbiert, Ordinarius in IVb, lehrte Mathematik und Naturwissenschaften in Ib und IVb, Böhmisches in den Cursen Ib und 2, Kalligraphie in Ib.

Herr Jakob Überegger, supplirender Gymnasiallehrer, vollständig approbiert, Ordinarius in Ic, lehrte dort Latein, Deutsch, Geographie und Kalligraphie.

Herr Simon Schießling, supplirender Gymnasiallehrer, vollständig approbiert, Ordinarius in IIIa, lehrte dort Latein und Griechisch, Latein in V.

Herr Roman Sohn, supplirender Gymnasiallehrer, vollständig approbiert, lehrte Mathematik in Ia, IIa, IIIb, IVa, Naturgeschichte in Ia, IIa, IIIb.

Herr Johann Gollob, supplirender Gymnasiallehrer, vollständig approbiert, lehrte Deutsch in IVa und VI, Geographie und Geschichte in IVa, V und VI.

Herr Josef Gärtner, supplirender Gymnasiallehrer, vollständig approbiert, lehrte an unserer Anstalt Freihandzeichnen in Ib, Ic, IIa und IIIb.

Herr Alfred Poche, supplirender Gymnasiallehrer, approbiert, Ordinarius in IIIb, lehrte dort Latein und Deutsch, in IIa Geographie und Geschichte.

Herr P. Anton Adamec, Weltgeistlicher, zweiter Vorstand des bischöflichen Knabenseminars, Exhortator für das Untergymnasium und Aushilfskatechet, lehrte katholische Religion in IIIa, IIIb, IVa und IVb, auch Böhmisches in Course 1a.

Herr Conrad Zelenka, Aushilfslehrer, vollständig approbiert, lehrte Mathematik in Ic und IIIb, Naturgeschichte in Ic.

Herr Prof. Karl Schmidt von der deutschen Communal-Oberrealschule, Lehrer des Englischen an der k. k. technischen Hochschule, lehrte bei uns Französisch und Englisch.

Herr Eduard Lukas, wirklicher Lehrer des obligaten Turnens an der deutschen Communal-Oberrealschule, lehrte bei uns das Turnen in 1a, 2a, 3 und 4.

Herr Hermann Hofmann, wirklicher Lehrer des obligaten Turnens an der deutschen Lehrer- und der deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt, lehrte bei uns das Turnen in den Cursen 1b und 2b.

B. Der unbedingt obligate Unterricht.

I. Classe.

Kath. Religion 2 Stunden. Glaubens- und Sittenlehre nach Fischer.

Latein 8 Stunden. Die regelmäßige Formenlehre nach der Grammatik von Schmidt und dem Lesebuche von Vielhaber. Seit December wochentlich eine halbstündige Schularbeit und im II. Semester zuweilen ein Hauspensum.

Deutsch 4 Stunden. Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze. Formenlehre des Verbuns. Interpunction und Silbentrennung. (Grammatik von Willomitzer). Lectüre. Nacherzählen. Memorieren erklärter Lesestücke. (Eggers Lesebuch I.) Wochentlich 2 halbe Stunden orthographische Übungen, im I. Sem. 8 Schul-, im II. Sem. 7 Schul- und 3 Hausarbeiten.

Geographie 3 Stunden. Das Wichtigste aus der mathematischen, physikalischen und politischen Geographie. Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung von Herr, I. Kartenlesen.

Mathematik 3 Stunden. I. Semester: Arithmetik. II. Semester: 1 Stunde Arithmetik, 2 Stunden geometrische Anschauungslehre. — Die vier Species mit ganzen Zahlen, gemeinen Brüchen und Decimalbrüchen. Rechenvortheile. Kennzeichen der Theilbarkeit. Das metrische Maß und Gewicht. Nach Gajdeczka. — Gerade Linien, Winkel, Dreiecke. Nach Močnik. 9 Schularbeiten.

Naturgeschichte 2 Stunden. I. Semester: Säugethiere. II. Semester: Wirbellose Thiere. Nach Pokorny.

Freihandzeichnen 4 Stunden. Zeichnen ebener geometrischer Gebilde aus freier Hand nach den Vorzeichnungen, die der Lehrer an der Tafel entwirft und mit kurzen, zum Verständnisse nöthigen Erklärungen begleitet; Linien, Winkel, Dreiecke, Vielecke, Kreise, Ellipsen, Combinationen dieser Figuren; das geometrische Ornament, Elemente des Flachornamentes. Der theoretische Theil des Unterrichtes schloss mit Erklärungen aus der Stereometrie ab.

II. Classe.

Kath. Religion 2 Stunden. Liturgik nach Fischers Lehrbuch.

Latein 8 Stunden. Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre. Unregelmäßigkeiten in Declination, Genus und Conjugation. Gebrauch des Coniunctiv und der Coniunctionen, der Constr. des Acc. e. Inf., des Gerundiums, Gerundivums, Supinums und der Particip.-Construction, einiges über die Casuslehre nach Anordnung und Umfang des lateinischen Lesebuches für die unteren Classen des Gymnasiums von Vielhaber, II. mit Benützung der lateinischen Grammatik von Schmidt. Alle 8 Tage eine halbstündige Schul- und alle 14 Tage eine Hausarbeit.

Deutsch 4 Stunden. Wiederholung der Formenlehre und der Lehre vom einfachen Satze; daran angeschlossen die Lehre von den Satzverbindungen, dem Satzgefüge und der Verkürzung des Nebensatzes nach Willomitzers Grammatik. Im Anschlusse daran

Leseübungen aus Eggers Lesebuche II. Theil mit den nöthigen Erklärungen nach Form und Inhalt. Vortrag memorierter Gedichte. Wöchentlich zwei halbe Stunden orthogr. Übungen. Alle 6 Wochen 1 Haus- und 2 Schularbeiten.

Geschichte und Geographie 4 Stunden. (2 Stunden Geographie, 2 Stunden Geschichte.) Specielle Geographie von Asien, Afrika, Süd- und West-Europa nach Herr, II. — Alte Geschichte nach Hannak f. U.-G. I.

Mathematik 3 Stunden. Einfache Verhältnisse und Proportionen sammt ihren Anwendungen. Münz-, Maß- und Gewichtsreductionen. Lehre von den Vier- und den Vielecken. Berechnung, Verwandlung und Theilung der Figuren. Ähnlichkeitslehre. Nach Močnik. 9 Schularbeiten.

Naturgeschichte 2 Stunden. I. Semester: Naturgeschichte der Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. II. Semester: Botanik. Nach Pokorny.

Freihandzeichnen 4 Stunden. Einleitende Erklärungen aus der Perspective und Schattenlehre unter Benützung der bezüglichlichen Apparate. Zeichnen räumlicher geometrischer Gebilde aus freier Hand nach perspectivischen Grundsätzen, durchgeführt an Draht- und Holzmodellen: Linien, Polygone, Kreise, stereometrische Objecte und deren Combinationen. Fortsetzung des Zeichnens einfacher, symmetrischer Flachornamente nach Vorzeichnungen an der Schultafel.

III. Classe.

Kath. Religion 2 Stunden. Geschichte des alten Bundes. Nach Fischer.

Latein 6 Stunden. a) Lectüre (4 Stunden) Nepos (Gehlen, Schmidt), Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Epaminondas, Alcibiades. Einige Stücke aus Curtius' Memorab. Alex. M. b) Grammatik (2 Stunden): Syntax des Nomens nach Schmidt. Einschlägige Übungen nach Vielhaber. Alle 14 Tage eine Schul- und eine Hausarbeit.

Griechisch 5 Stunden. Regelmäßige Formen bis einschließlich zum Pfet. nach Curtius Grammatik. Übungen nach Schenkls Elementarbuch. Memorieren der Vocabeln, Präparation. Im II. Semester: alle 14 Tage eine Haus-, monatlich eine Schularbeit.

Deutsch 3 Stunden. Lectüre und Erklärung vieler Stücke aus Eggers Lesebuch III. B. Übungen im Zergliedern und Reproducieren prosaischer und poetischer Lesestücke. Das Wichtigste aus der Lehre von den Tropen und Figuren. Alle 6 Wochen 1 Haus- und 2 Schularbeiten.

Geographie und Geschichte 3 Stunden. (Geographie 2 Stunden, Geschichte 1 Stunde.) Specielle Geographie von Europa (mit Ausnahme des Südens, Westens u. Österreich-Ungarns), dann von Amerika und Australien nach Herrs Leitfaden II. — Übersichtliche Geschichte des Mittelalters mit besonderer Hervorhebung der auf die österr.-ungar. Monarchie Bezug nehmenden Momente nach Hannak f. U.-G. II.

Mathematik 3 Stunden. Die vier Grundoperationen mit allgemeinen ein- und mehrgliedrigen Zahlenausdrücken, Potenzieren, Quadrat- und Kubikwurzel, Combinationen und Permutationen. Kreislehre, Grundeigenschaften und Construction der Ellipse, Hyperbel und Parabel. Nach Močnik. 9 Schularbeiten.

Naturgeschichte 2 Stunden. Im I. Semester: Mineralogie nach Pokorny.

Physik 2 Stunden. Im II. Semester: Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper, Wärmelehre, Chemie. Nach Pisko.

Freihandzeichnen 4 Stunden. Das polychrome Flachornament (insbesondere das griechische) nach Vorzeichnungen auf der Schultafel und polychromen Musterblättern. Fortgesetzte perspectivische Darstellung einfacher Übergangsformen. Material: Stift, Feder und Farbe.

IV. Classe.

Kath. Religion 2 Stunden. Geschichte des neuen Bundes. Nach Fischer.

Latein 6 Stunden. Tempus- und Moduslehre nach Schmidt. Übungen nach Vielhaber. Das Wichtigste aus der Prosodik und Metrik. Alle 14 Tage eine Schul- und eine Hausaufgabe. — Lectüre: Caesar de bello Gallico (ed. Hoffmann). I. II. und Auswahl aus VI.; Auswahl aus Ovids Metamorph. (ed. Grysar).

- Griechisch** 4 Stunden. Wiederholung der vier ersten Verbalclassen auf ω , Verba auf μ . Verba anomala nach Curtius' Grammatik und Schenkls Elementarbuch. Monatlich eine Schul-, alle 14 Tage eine Hausarbeit.
- Deutsch** 3 Stunden. Lectüre aus Eggers Lesebuche IV. Theil. Lehre von den Tropen und Figuren; das Wichtigste aus der deutschen Metrik. Zergliedern und Reproducieren prosaischer und poetischer Lesestücke. Formen der gewöhnlichen Geschäftsaufsätze. Alle 6 Wochen eine Haus- und zwei Schularbeiten.
- Geographie und Geschichte** 4 Stunden. I. Semester: Neuere und neueste Geschichte nach Hannak f. U.-G. III. Th. — II. Semester: Österreichische Vaterlandskunde nach Hannak f. U.-G.
- Mathematik** 3 Stunden. Zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen mit Anwendung Termin-, Gesellschafts- und Alligationsrechnungen, Kettensatz, Zinseszinsrechnung, Gleichungen des 1. Grades nach Močnik. Stereometrie nach Močnik. 9 Schularbeiten.
- Physik** 3 Stunden. Gleichgewicht und Bewegung, Akustik, Optik, strahlende Wärme, Magnetismus und Elektrizität nach Pisko.
- Freihandzeichnen** 3 Stunden. Studien nach dem plastischen Ornament, sowie nach schwierigeren mono- und polychromen ornamentalen Musterblättern, wobei gelegentlich auch die menschliche und thierische Gestalt in den Kreis der Übungen einbezogen wurde. Material: Stift, Kohle, Feder, Farbe und Kreide.

V. Classe.

- Kath. Religion** 2 Stunden. Die allgemeine katholische Glaubenslehre nach Wappler.
- Latein** 6 Stunden. 5 Stunden Lectüre: Livii a. u. c. (ed. Grysar) lib. I. (II. 1—33 als Privatlectüre); Ovid. (ed. Grysar) libr. trist. Metam. Auswahl. 1 Stunde gramm. stilist. Übungen nach Haulers Übungsbuch. Schmidts Grammatik. Alle 14 Tage eine Schularbeit.
- Griechisch** 5 Stunden. Xenophon (Chrestomathie v. Schenkl), Anabasis I—IV, Kyrpädie I—III, Homeri Ilias (ed. Zechmeister) I. II. Gesang. Grammatik von Curtius. Artikel, Casuslehre, Praepositionen. Elementarbuch von Schenkl. Alle 4 Wochen eine Schularbeit.
- Deutsch.** Hauptpunkte der Poetik anschließend an die eingehend erläuterte Lectüre der Musterstücke des Lesebuches von Egger f. O.-G. I. — Außerdem bildeten einzelne classische Dramen den Gegenstand der von der Schule überwachten Privatlectüre. Vortragübungen. Monatlich 1 Schul- und 1 Hausarbeit.
- Geschichte** 4 Stunden. Alte Geschichte bis zu Augustus; das Einschlägige aus der Geographie. Nach Hannak f. O.-G. I.
- Mathematik** 4 Stunden. Zahlensystem, die vier Grundoperationen mit positiven und negativen Zahlen; Theilbarkeit der Zahlen; gemeine, Decimal- und Kettenbrüche; Verhältnisse und Proportionen nebst Anwendung zur Lösung von Aufgaben nach Močnik. Longimetrie und Planimetrie nach Wittstein. 9 Schularbeiten.
- Naturgeschichte** 2 Stunden. I. Semester: Mineralogie nach Hochstetter und Bisching. II. Semester: Botanik nach Pokorny und Rosický.

VI. Classe.

- Kath. Religion** 2 Stunden. Die besondere Glaubenslehre nach Wappler.
- Latein** 6 Stunden. Lectüre (5 Stunden): Sallust (ed. Scheindler) Iugurtha (Catilina als Privatlectüre); Livius (ed. Grysar) XXI 1—44; Vergil (ed. Hoffmann), Ecl. I, V. Georg I, 1—59, II, 458—540, Aen. I. — 1 Stunde grammatisch-stilistische Übungen nach Hauler. Grammatik nach Schmidt. — 18 schriftliche Arbeiten.
- Griechisch** 5 Stunden. Lectüre (4 Stunden) Homer Ilias (ed. Zechmeister) II, III, (IV als Privatlectüre), VI, IX; Herodot (ed. Wilhelm) VII. Genus, Tempus und Modus der Verba, Partikeln nach Curtius' Grammatik. Einschlägige Übungen nach Schenkls Elementarbuch. Monatlich eine Schularbeit.

- Deutsch** 3 Stunden. Deutsche Literatur bis zum 18. Jahrhundert. Lectüre, nhd.: die betreffenden Lesestücke aus Egger II. 1.; Schillers Jungfrau von Orleans. Wilhelm Tell, Göthes Götz von Berlichingen; mhd.: die in Weinholds mhd. Lesebuche ausgehobenen Proben Walthers, Neitharts, Hartmanns, des Nibelungenliedes, Gudruns, Gottfrieds und die große Geißelfahrt. Alle 6 Wochen eine Haus- und eine Schularbeit.
- Geschichte** 3 Stunden. Römische Geschichte seit Augustus. Geschichte des Mittelalters Besondere Berücksichtigung der Culturgeschichte. Nach Hannak f. O.-G. I und II
- Mathematik** 3 Stunden. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen des I. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten nebst Anwendung zur Auflösung von Aufgaben. Nach Močnik. Stereometrie und Trigonometrie nach Wittstein. 8 Schularbeiten.
- Naturgeschichte** 2 Stunden. Zoologie nach Woldrich.

VII. Classe.

- Kath. Religion** 2 Stunden. Die katholische Moral nach Wappler.
- Latein** 6 Stunden. Lectüre (5 Stunden): Cicero (ed. Klotz) pro S. Rosc. Am., de imp. Cn. Pomp., pro Milone, (als Privatlectüre pro Ligario); Vergil Aeneis (ed. Hoffmann) III, IV, X, XII. — Grammatisch-stilistische Übungen nach Haulers Stilübungen für Septima. Grammatik von Schmidt. — Alle 14 Tage eine Schularbeit.
- Griechisch** 4 Stunden. Lectüre Demosthenes, Olynthische Reden I—III. (ed. Pauly); — Homer Odyssee (ed. Pauly) I—III; Sophokles, Antigone (Schubert). — Alle 14 Tage eine Stunde grammatische Übungen nach Schenkls Übungsbuch f. O.-G., Grammatik von Curtius. — Monatlich eine Schularbeit.
- Deutsch** 3 Stunden. Literaturgeschichte im Anschlusse an Eggers Lehr- und Lesebuch II. 1 f. O.-G. von Klopstock bis auf die romantische Schule. Neben dem im Lesebuche gebotenen Lesestoffe wurde in der Schule gelesen und in entsprechender Weise erklärt: Eine Auswahl aus Lessings „Laokoon“; Göthes „Iphigenie auf Tauris“; Schillers „Wilhelm Tell“ und „Über Anmuth und Würde“. — Als Hauslectüre zum Zwecke der schriftl. Aufgaben: Goethes „Götz von Berlichingen“ und „Torquato Tasso“, Schillers „Wallenstein“ und Shakespeares „Macbeth“. — Größere Declamations-Übungen — Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit.
- Geschichte** 3 Stunden. Geschichte der neuen Zeit bis zum Wiener Congress; gedrängte Übersicht der neuesten Geschichte nach Hannak f. O.-G. III. Entsprechende histor. Geographie.
- Mathematik** 3 Stunden. Unbestimmte Gleichungen, Gleichungen des II. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, reine und solche höhere Gleichungen, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Progressionen, Zinseszinsen- und Rentenrechnung, Combinationslehre und binomischer Lehrsatz nach Močnik. Aufgabensammlung von Heis. Logarithmen von Wittstein. Anwendung der Algebra auf die Geometrie, analytische Geometrie nach Wittstein. 8 Schularbeiten.
- Physik** 3 Stunden. Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper, Wärme, Chemie, Statik und Dynamik fester, tropfbarflüssiger und ausdehnbarflüssiger Körper nach Handl.
- Philosophische Propädeutik** 2 Stunden. Logik nach Dr. Drbals Lehrbuche.

VIII. Classe.

- Kath. Religion** 2 Stunden. Die Geschichte der Kirche Christi nach Kaltner.
- Latein** 6 Stunden. Lectüre (5 Stunden): Tacitus (ed. Halm), Agricola, Germ. cap. 1-27 Annalen I; Horaz (ed. L. Müller) Auswahl aus den Oden, Epoden und Satiren. Ep. ad Pisones. — Grammatisch-stilistische Übungen (1 Stunde) nach Seyfferts Übungsbuch für Secunda. Alle 14 Tage eine Schularbeit.
- Griechisch** 5 Stunden. Platons Apologie (Ludwig), Protagoras (Jahn) und Kriton (Ludwig); Sophokles' Antigone (ed. Schubert); — Homer Odyssee (ed. Pauly) XX. — Curtius' Grammatik. 8 Schularbeiten.

- Deutsch** 3 Stunden. Überblick über die neuere Literaturgeschichte seit Schilleys Tode mit besonderer Hervorhebung des biographischen Momentes und eingehender Berücksichtigung der österreichischen Dichter. Wiederholung der Hauptpunkte der Poetik nach analytischen Gesichtspunkten meist auf Grund der Lectüre. Außer mehreren Lesestücken aus Egger f. O.-G. II. 2. wurden größere Dichtungen theils bruchstückweise, theils vollständig in der Schule gelesen so: „Götz von Berlichingen“, „Wilhelm Tell“, „Jungfrau von Orleans“ und übrigens die häusliche Lectüre von neueren Literatur-Producten überwacht, geregelt und hauptsächlich für referierende Vorträge in den emsig betriebenen rhetorischen Übungen verwertet. — Alle drei Wochen ein schriftlicher Aufsatz.
- Geschichte** 3 Stunden. Vaterlandskunde. Geschichte, Geographie und Statistik der österr.-ungar. Monarchie. — Wiederholung wichtiger Partien der allgemeinen Geschichte. Hannaks Vaterlandskunde f. O.-G.
- Mathematik** 2 Stunden. Zusammenfassende Wiederholung des gesammten mathematischen Lehrstoffes; Auflösung mathematischer Probleme. Nach den Lehrbüchern von Močnik und Wittstein. 7 Schularbeiten.
- Physik** 3 Stunden. Magnetismus, Elektrizität, Wellenlehre, Akustik, Optik, Wärmelehre, Grundlehren der Astronomie nach Handl.
- Philosophische Propädeutik** 2 Stunden. Empirische Psychologie nach Dr. Drbals Lehrbuche.

Der israelitische Religions-Unterricht.

I. Curs, 38 Schüler aus der I. Classe, 2 Stunden. Bibellectüre im Urtext. Gelesen wurden die leichteren Stellen aus I. Samuel, die mit Rücksicht auf Real-Erklärungen gewählt wurden oder wie C. 3 4, das Strafgericht über die Söhne Elis oder C. 20, der Abschied Davids und Jonathans einen besonderen Eindruck auf die Jugend zu machen geeignet sind.

Biblische Geschichte von dem Einzuge der Israeliten in das Land Kanaan bis zur Alleinherrschaft Davids. Nach Ehrmann: Geschichte der Israeliten I. Th.

II. Curs, 33 Schüler aus der II. Classe, 2 Stunden. Bibellectüre wie oben. Biblische Geschichte vom Beginne der Königsherrschaft bis zum Untergange des Reiches Israel. Nach Ehrmann I. Theil.

III. Curs, 40 Schüler aus der III. und IV. Classe, 2 Stunden. Bibellectüre: Ausgewählte Stellen aus den Sprüchen Salomos C. 10—17 mit Erklärung des Inhaltes in besonderer Berücksichtigung der vorkommenden Metaphern und des Vergleiches mit bekannten, deutschen Sprichwörtern. Die Geschichte des Reiches Juda, die Juden während des babylonischen Exils bis zu ihrer Rückkehr nach Palästina. Nach Ehrmann I. Th.

Die Quellen des Gesetzes, die Eintheilung der Bibel, Gebet- und Fest-Ritus. Nach Breuers Leitfaden.

IV. Curs, 26 Schüler aus der V. und VI. Classe, 1 Stunde. Bibellectüre: Gewählte Psalmen, welche für den Ritus bestimmt sind, mit Erklärung ihres inhaltlichen Zusammenhanges.

Die jüdische Geschichte von dem Ausgange des makkabaeischen Reiches bis zur Einwanderung der Juden nach Spanien und Deutschland mit besonderer Berücksichtigung des literarischen Momentes über die Entstehung des Talmuds, der Massorah und der ersten religionsphilosophischen Versuche durch Saädjah. Nach Ehrmann II. Th.

V. Curs, 20 Schüler aus der VII. und VIII. Classe, 1 Stunde. Bibellectüre: Klagelieder I und II, ausgewählte Stellen aus den Verheißungen Jesaiahs, inhaltlich und ästhetisch beleuchtet.

Die Geschichte der Bildung unter den Juden Spaniens, Maimonides, Ibn Esra und Jehuda Halevi, die Schicksale der spanischen Juden bis zu ihrer Vertreibung. Nach Ehrmann II. Th.

Den evangelischen Schülern A. C. (23 öff., 1 Priv.) wurde der Religionsunterricht von den beiden Pfarrern der deutsch-evangelischen Gemeinde in Brünn Lic. th. Dr. Gustav Trautenberger und Hermann Klebek gemeinschaftlich mit den evangelischen Schülern der übrigen deutschen Mittelschulen in drei Gruppen ertheilt und zwar der I. Gruppe nach Luthers kleinem Katechismus und Berthelths bibl. Geschichte; der II. Gruppe nach Palmer der christliche Glaube und das christliche Leben; der III. Gruppe nach Dr. Trautenbergers kurzgefasster Geschichte der evangelischen Kirche in Österreich.

Von den 2 evangelischen Schülern H. C. war einer Privatist, der andere besuchte wochentlich zweimal den von Herrn Pfarrer Franz Šebesta für helvetische Schüler der Brünnner deutschen Mittelschulen ertheilten Religionsunterricht.

Aufgaben der deutschen Aufsätze im Obergymnasium.

V. Classe.

1. Ein Spaziergang in der Herbstlandschaft. (Schilderung.) — 2. Von welchen Einflüssen hängt das Klima eines Landes ab? — 3. Das Kind und die Rosenknospe. (Vergleich.) — 4. Die ägyptischen Pyramiden, die redenden Zeugen großer Vergangenheit. — 5. Die religiösen Anschauungen der alten Inder. — 6. Wer an den Weg baut, hat viele Meister. — 7. In welchen Momenten enthält das Nibelungenlied ein Ebrendenkmal Österreichs? — 8. „Lerne dich selbst kennen.“ In Form einer Chrie. — 9. Vergleich zwischen Gebirg und Meer. — 10. Der Sänger steht unter dem Schutze höherer Mächte, mit Rücksicht auf Schillers „Kraniche des Ibykus“ und Uhlands „Des Sängers Fluch.“ — 11. Welche Beweggründe treiben den Johanniter in Schillers „Kampf mit dem Drachen“ zum gefährlichen Unternehmen. — 12. Gedankengang und Grundidee der „Hymne an Oesterreich“ von A. Grün. 13. Worin äussert sich der nationale Aufschwung Griechenlands nach den Perserkriegen? — 14. Charakteristik a) Minna's v. Barnhelm, b) Tellheims (alternativ). — 15. „Ein Kranz ist viel leichter zu binden, als ihm ein würdig Haupt zu finden.“ (Goethe.) — 16. Herakles an dem Scheidewege, ein leuchtendes Beispiel für den studierenden Jüngling.

VI. Classe.

1. Herbstbilder. (Hausarbeit.) — 2. Zu oft ist kurze Lust die Quelle langer Leiden. Wieland. (Oberon.) — 3. Heidenthum und Christenthum zur Zeit der römischen Imperatoren. (Hausarbeit.) — 4. Die Götterwelt der alten Deutschen. — 5. Eine Sage aus der Heimat (Hausarbeit.) — 6. 7. Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben; willst du die andern verstehen, blick in dein eigenes Herz. Schiller. (Disposition als Schularbeit. Ausarbeitung als Hausarbeit.) — 8. Erzählung des Inhalts von Schillers Jungfrau von Orleans. — 9. Die Schuld der Heldin in Schillers „Jungfrau von Orleans.“ (Hausarbeit.) — 10. Die Formen ritterlichen Lebens nach Kalogreants Erzählung in Hartmanns „Iwein“. — 11. Lernen, hoffen, ach, und leiden macht den Menschen bald bescheiden. Volkslied. (Hausarbeit.) — 12. Die Entwicklung der Städte im Zeitalter der Kreuzzüge. — 13. Der Einfluss der Erfindung der Buchdruckerkunst auf die geistige Cultur des Mittelalters. (Hausarbeit.) — 14. Erzählung des Inhalts von Schillers „Wilhelm Tell.“

VII. Classe.

1. Der glorreiche Sieg des Christenthums vor Wiens Mauern am 12. September 1683 in seiner Bedeutung und seinen Folgen. — 2. Über den Wert der classischen Studien für den studierenden Jüngling. — 3. Montesquieus Ausspruch: „Die Allerglücklichsten und Allerunglücklichsten sind in gleichem Maße zur Härte geneigt“ ist auf seine Richtigkeit zu prüfen. — 4. Aus welchen Gründen gieng das Weltreich Carl V. einem frühzeitigen Verfall entgegen? — 5. Schiller als Freiheitssänger. — 6. Welchen Antheil haben die Wallensteinschen Truppen an des Führers Verrathe? — 7. Die Einsamkeit als Freundin und als Feindin. — 8. Parallele zwischen Ostsee und Mittelmeer. — 9. Wie unterscheiden sich Bildhauer und Dichter in der Behandlung der Laokoongruppe, nach Lessing? — 10. Der Mensch ein Sohn der Zeit, ein Herr der Zeit, ein Raub der Zeit. — 11. Alles Große ist von Einzelnen, nicht von den Massen ausgegangen. — 12. Was kennzeichnet Goethes

„Götz v. Berlichingen“ als Product der Sturm- und Drangperiode? — 13. Welchen Einfluss übt die Natur auf die Eigenthümlichkeit der Menschen? — 14. Worauf beruht der Conflict zwischen Antonio und Tasso? — 16. Woraus erklärt sich die große Sehnsucht der Deutschen nach Italien? — 16. Shakespeares Macbeth und Schillers Wallenstein (die Titelträger) sind zu vergleichen. — 17. Welche Kennzeichen und welche Folgen des Brotstudiums hebt Schiller in seiner akademischen Antrittsrede hervor? — 18. Thema nach freier Wahl.

VIII. Classe.

1. a) Gedankengang des Schillerschen Gedichtes „der Spaziergang“; b) Welches cultur-historische Gemälde entwirft Schiller in dieser Dichtung? c) Bilder idyllischen und elegischen Charakters aus dem „Spaziergange“ Schillers. — 2. Swer sih selbe erkennen kan ze rehte der ist ein waere man. — 3. Lesen macht reich, Reden gewandt, Schreiben genau. (Bacon.) — 4. Inwieferne lässt sich der Ausspruch A. W. Schlegels: „Das echte Neue, keimt nur aus dem Alten, Vergangenheit muss unsere Zukunft gründen“ auf die romantische Schule selbst anwenden? — 5. In Frieden wie in Streit ein Lied ist gut Geleit. — 6. Alle Blüten müssen vergehen, dass Früchte beglücken; Blüten und Früchte zugleich gebet ihr, Musen, allein. Schiller. — 7. a) In welcher Weise sind die Gesetze der dramatischen Composition in Schillers „Wilhelm Tell“ befolgt? b) Worin gibt sich die meisterhafte Exposition im 1. Acte des „Wilhelm Tell“ kund? c) Wie führt uns schon die erste Scene in das ganze Drama ein? (Alternative.) — 8. Laudamus veteres, sed nostros utimur annis. — 9. Welche romantischen Elemente finden sich in Schillers „Jungfrau von Orleans“? — 10. König Karl in der „Jungfrau von Orleans“ und Rudenz im „Tell“, zwei werdende Charaktere. — 11. Warum verdienen die Naturgenüsse den Vorzug vor andern Genüssen des Lebens? — 12. Maturitätsthema.

C. Bedingt obligater Unterricht.

I. Böhmisches Sprache.

(Für Schüler, welche nach dem Willen ihrer Eltern diesen Unterricht zu besuchen haben.)

1. Curs, wochentlich 3 Stunden. Abtheilung a 50, Abtheilung b 48, Abtheilung c 48 Schüler. Die ganze Declination und das zur Bildung von Sätzen Nöthige von der Conjugation, Steigerung der Adjectiva und Adverbia, Partikeln. Beiderseitige Uebersetzungen nach Sokol, 1. Theil. 9 Schularbeiten.

2. Curs, 48 Schüler, 3 Stunden. Übersicht und Ergänzung der Formenlehre. Lehre von den Partikeln. Nach dem 2. Theile der „Schule der böhmischen Sprache für Deutsche“ von Jos. Sokol. Schriftliche Präparationen zu den beiderseitigen Uebersetzungen für jede Unterrichtsstunde; 9 Schulaufgaben.

3. Curs, 21 Schüler. Die Verbaleklassen. Weiche männliche Declination. Männliche Adjectiva auf ý und i. Comparison der Adjectiva und Adverbia. Declination weiblicher Substantiva auf ě, e. Weibliche Substantiva auf Consonanten. Sächliche Substantiva auf ě und i. Überbleibsel des Duals. Declination der Fremdwörter. Nach Vymazal's Grammatik. Lesebuch: Druhá čítanka von Bartoš. Alle 6 Wochen eine Schularbeit.

4. Curs, 26 Schüler, 2 Stunden. Sachliche und sprachliche Erläuterung ausgewählter Musterstücke aus dem Gebiete der epischen, lyrischen und dramatischen Poesie nach Kosina und Bartoš. Wiedergabe des Inhalts erklärter Lesestücke. Bisweilen Vortrag eines memorierten Gedichtes. Alle 6 Wochen eine Schularbeit.

II. Kalligraphie.

(Für die nicht besonders dispensierten Primaner und für andere Schüler des Untergymnasiums, welche nach dem Urtheile ihres Herrn Ordinarius dieses Unterrichts bedürften).

Abtheilung a 53 Schüler, Abtheilung b 50 Schüler, Abtheilung c 48 Schüler, wochentlich je eine Stunde. Belehrung über die richtige Sitzart und richtige Handführung beim Schreiben. Allgemeine Bemerkungen über die Größe und Lage der Schrift. Eingehende

Einübung der sämtlichen Buchstaben beider Alphabete und ihrer Verbindungen nach Josef Pokorny's Schreibheften unter beständigem Hinweise auf die Schädlichkeit der gekrümmten Körperlage am Schreibtische.

D. Unobligater Unterricht.

I. Englische Sprache.

Heuer bestand nur der I. Curs, 26 Schüler, 2 Stunden. Nach der Grammatik von Dr. Rudolf Sonneburg. Aussprache. Lange und kurze Vocale. Consonanten. Diphthonge. Accent. Vorsilben. Pluralbildung. Genus. Artikel und Declination. Adjectiv und Adverb. Pronomen. Hilfsverba. Regelmäßiges Verb und unregelmäßige schwache und starke Verba.

II. Französische Sprache.

Heuer bestand nur der II. Curs, 36 Schüler, 2 Stunden. Nach der Elementar-Grammatik von Dr. Carl Plötz. Gebrauch der Zeiten und Modi. Infinitiv. Die Participien. Inversion des Subjects und Objects. Lectüre aus der französischen Chrestomathie von Dr. E. Filek Edl. v. Wittinghausen.

III. Freihandzeichnen (für Obergymnasiasten).

38 Schüler, 2 Stunden. Die Proportionen des menschlichen Gesichtes und Kopfes wurden besprochen und nach den Vorzeichnungen des Lehrers an der Schultafel in Contouren eingeübt. Studien vorzüglich an Gypsmodellen, aushilfsweise nach figuralen Vorlagen.

IV. Gesang.

1. Abtheilung, 33 Schüler, 2 Stunden. Anfangsgründe nach Widmanns kleiner Gesanglehre. Die Bildung des Tones von der Secunde angefangen bis zur Octave einschließlich. Die leichteren Dur- und Moll-Tonleitern. Ein- und zweistimmige Lieder aus der angeführten Gesanglehre. Auf Kirchenlieder wurde besonders Rücksicht genommen.

2. Abtheilung, 47 Schüler, 2 Stunden. Das im vorigen Jahre Erlernte wurde wiederholt, dann der mehrstimmige Gesang gepflegt. Theils von den vorgeschrittenen, theils von allen Gesangsschülern wurden drei- und vierstimmige Lieder aus Liebscher's österr. Liederkranz und andere vierstimmige gemischte Chöre, auch mehrere Chöre für Männerstimmen geübt, und beim öffentlichen Gottesdienste wie bei feierlichen Anlässen vorgetragen.

V. Stenographie.

1. Abtheilung, 47 Schüler, 2 Stunden. Unter sorgfältiger Pflege der stenogr. Kalligraphie: Wortbildungslehre. Vor- und Nachsilben. Sigel mit Ausschluss der Kammersigel. Wortkürzungslehre. Formkürzung. Lese- und Schreibübungen.

2. Abtheilung, 73 Schüler, 2 Stunden. Fortsetzung und Beschluss der Satzkürzung. Bezügliche Lese- und Schreibübungen. Schreibübungen nach allmählich rascheren Dictaten bis zu 100 Worten in der Minute.

VI. Turnen.

I. Curs, Abth. a 37 Schüler, Abth. b 36 Schüler. Ordnungsübungen: Durchbildung der Stirn- und Flankenreihe, Richtungen, Drehungen, Bildung einfacher Reihenkörper; Einführung in das Reihen- und Rottenverhältnis. Öffnen- und Schließen der Reihen und Rotten auf bestimmte Abstände. Ablösen der Reihen vom Reihenkörper, Windungen, Winkel- und Gegenzüge auf verschiedenen Ganglinien, Bildung größerer und kleinerer Kreise. Taktgehen, Taktlaufen, Nachstell- und Kibitzgang. Galopp- und Kibitzlauf.

Freiübungen: Die Durchbildung der Gelenke, leichtere Arten im Wechsel und mit Taktgehen an Ort und von Ort; ferner Übungen mit Stäben und Hanteln (I. Stufe).

Übungen: Im Frei- und Sturmspringen, am Bock, an der wagrechten Leiter, am Stangengerüst, Barren, Reck, Rundlauf und den Schaukelgeräthen. Spiele: Katz und Maus Kreislauf, Schwarzer Mann.

II. Curs, Abth. a 42 Schüler, Abth. b 37 Schüler. Ordnungsübungen: Die Stirn- und Flankenreihe, Richtungen, Drehungen, Bildung einfacher Reihenkörper, Öffnen und Schließen

der Reihen und Rotten, Schwenken, Ablösen der Reihen von den Reihenkörpern und Wiederaufmarschieren, Winkel- und Gegenzüge auf verschiedenen Ganglinien auch mit kleineren Reihen. Taktgehen im Wechsel mit Taktlaufen, Nachstell- und Kibitzgang mit Zuordnung von Freiübungen.

Freiübungen: Durchbildung der Gelenke, leichte zusammengesetzte Übungen, auch im Hüpfen und mit Taktgehen an Ort und von Ort. Ferner Übungen mit Hanteln und Stäben (I. und II. Stufe). Übungen im Frei- und Sturmspringen, am Bock, Barren, Reck, Rundlauf, Leitern, Stangengerüst, den Schaukelgeräthen und Tauziehen.

Spiele: Katz und Maus, Kreislaufen, Plumpsackkrauben.

III. Curs, 43 Schüler. Ordnungsübungen: Bildung und Umbildung der Reihen und des Reihenkörpers, Öffnen und Schließen der Reihen und Rotten, Drehungen, Schwenken, Schrägzug der Flanken-, der Zweier- und Viererreihe, Ziehen und Sichkreuzen in der Achterlinie, Taktgehen in Kreisen, das Viereck, das Kreuz mit Zuordnung von Freiübungen, Richtungsveränderung des Reihenkörpers, Gegenzug mit Schlängeln durch die Abstände der geöffneten Flankenreihe. Gegenzug zur Kette.

Taktgehen, Taktlaufen im Wechsel mit verschiedenen Schritt- und Gangarten und mit Zuordnung von Freiübungen: Weitere Entwicklung im Stehen, Hüpfen; zusammengesetzte Übungen, auch mit Stäben und Hanteln an Ort und von Ort (II. Stufe). Übungen im Frei- und Sturmspringen, am Bock, Stangengerüst, Barren, Pferd (der Seite und der Länge nach) Rundlauf, an den Leitern und Schaukelgeräthen.

Spiele: Drei Mann Hoch. Mattlaufen.

IV. Curs, 56 Schüler. Ordnungsübungen: Bildung und Umbildung der Reihe und des Reihenkörpers, Öffnen und Schließen, Schwenken, mit größeren Reihen und dem Reihenkörper, Richtungsveränderung. Reihenkörpergefüge.

Freiübungen: Manigfaltiger Wechsel von Zusammensetzungen an Ort und von Ort im Gehen, Drehen, Hüpfen und Springen; ferner Übungen mit Stäben und Hanteln: Dauerlauf.

Spiele: Baarlaufen.

Übungen im Frei- und Sturmspringen, am Bock, Pferd (der Seite und der Länge nach) Barren, Reck, Rundlauf, Stangengerüst und den Schaukelgeräthen; Stabspringen.

Jede Abtheilung hatte wöchentlich 2 Unterrichtsstunden.

E. Die Lehrmittel.

I. Die heurigen Einnahmen für diesen Zweck:

a) Ein Rest vom vorigen Schuljahre	19 fl. 24 kr.
b) Aufnahmestaxen	384 „ 30 „
c) Lehrmittelbeiträge	776 „ 40 „
d) Taxen für Zeugnis-Duplicate	10 „ — „
Summe .	1189 fl. 94 kr.

II. Heuriger Zuwachs:

1. Lehrerbibliothek.

a) Durch Schenkung.

Vom h. k. k. Minist. für Cultus und Unterricht.
Mitth. d. anthrop. Gesellschaft in Wien XIII.
Botanische Zeitschrift 1884.

Vom hohen mähr. Landesausschuss.

Mährisches Landesgesetzblatt 1883.

Von der kais. Akademie der Wissenschaften
in Wien.

Denkschriften, phil. Cl. 33. Bd.

„ math. ntw. Cl. 45. 46. 47. Bd.

Almanach d. Akademie. 33. Bd.

Archiv f. österr. Geschichte. 65. Bd. 1.

Sitzungsberichte, phil. hist. Cl. 102—105 Bd.

„ math. ntw. Cl. 86—88. Bd.
(in je 3 Abth.)

Fontes rerum austr. II. Abth.

Von der k. k. stat. Central-Commission.

Statistik der Bevölkerung der im Reichsrathe
vertretenen Länder 1880. 2 Bde. in 5 Th.

Von der k. k. mähr. schl. Gesellschaft für
Ackerbau, Natur- und Landeskunde.

Mittheilungen derselben für das Jahr 1883.
(63. Jahrgang.)

Katalog des Franzens-Museums in Brünn.

Vom inneröst. Verein Mittelschule.

Die Chronik des Vereines.

Von Herrn Schulrath Dr. Karl Schwippel in Wien, dem hochverdienten früheren Director unserer Schule :

Dr. K. Schwippel, die Ostalpen mit ihren anliegenden Gebirgsmassen (mit 1 Karte).
 Dr. K. Schwippel, die geologischen Verhältnisse der Umgebung Wiens. (mit 1 Karte).
 Urbanitzky, das elektrische Licht.
 Hauck, galv. Batterien.
 Quenstedt, Petrefactenkunde mit Atlas.
 Scheerer, Löthrohrbuch.
 Berzelius, Löthrohrbuch.
 Kobell, Tafeln zur Bestimmung d. Mineralien.
 Kenngott, Mohs'sches Mineralsystem.
 " Supplement dazu.
 Haidinger, Mineralogie.
 Weber, Algebra.
 Mik, Dipteren und Präparieren derselben.
 Hessler, Physik 2 Bde.
 Will, Tafeln zur chem. Analyse.
 Hejlsar u. Hoffmann, Chemie.
 Treitschke, Schmetterlingssammler.
 Bill, Botanik.
 Haslinger, Excursionsbuch.
 Nauck, Anleitung zum Pflanzensammeln.
 Vogel, Naturbilder.
 Martin, Pflanzennamen.
 Wretschko M., Vorschule der Botanik.
 Filek, franz. Chrestomathie.
 Falkmann, Stilübungen.
 Stöckhardt, Schule der Chemie.
 Rudolf, Pflanzendecke der Erde.
 Pütz, vergleich. Erdbeschreibung.
 Wallentin, Physik.
 Pöppig, illustr. Naturgeschichte.
 Schriften des naturforsch. Vereines in Brünn.
 Naturhistor. Section des naturforsch. Vereines in Brünn 4 Stück broch.
 Schriften des Wernervereines.

Von den Herrn Verfassern.

Dähne, die Stabilität der Drehachse.
 G. Deutsch, zur Geschichte der Israeliten in Mähren.
 " zur Gesch. der Jagd u. Fischerei in Mähren.
 Prof. Alex. Makowsky, d. erloschenen Vulkane Mährens.
 Director Carl Schmidt, latein. Grammatik 2 Ex.

b) Durch Kauf.

Liter. Centralblatt
 Bartsch, Germania.
 Hermes, Zeitschrift f. Philologie.
 Fleckeisen u. Masius, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik.
 Magazin für Literatur des In- u. Auslandes.
 Sklarek, Naturforscher.
 Petermann, Mittheilungen.
 " Ergänzungshefte.
 Hartl u. Schenk, Wiener Studien.
 Sybel, hist. Zeitschrift.
 Avenarius, philos. Zeitschrift.
 Zeitschrift f. d. österr. Gymn.
 " f. d. Gymn.-Wesen (Berlin).
 Hoffmann, Zeitschrift für math. und naturw. Unterricht.
 Gottschall, unsere Zeit.

Gaea, Natur und Leben.
 Steinthal, Zeitschrift für Völkerpsych. Philol. Wochenschrift.
 Westermann, Monatshefte.
 Mittheilungen der Wiener geogr. Gesellschaft.
 " der zool. bot. Gesellsch. in Wien.
 Verhandlungen d. naturf. Vereines in Brünn.
 Der treue Eckart.
 Schmidt Leop., die Ethik der Griechen. 2 Bde.
 Schaarschmidt, Sammlung d. platon. Schriften.
 Steinthal, Ursprung der Sprache.
 Paul, Principien d. Sprache.
 E. Peters, Programmenschau.
 Haym, d. romant. Schule.
 Höfer Edm., erzähl. Schriften.
 L. A. Frankl, gesammelte poet. Werke.
 Lessing's Werke, (Wien, Bensinger).
 Werner-Hahn, Poetik.
 Chamisso's Werke, (v. Max. Koch).
 Hamerling, Auswahl aus d. W.
 Rosegger, neue Waldgeschichten.
 Jul. Wolff, Dichtungen.
 Baumbach, Dichtungen.
 Grimm Herm., Göthe-Biographie.
 Sanders, Wörterbuch d. Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache.
 Sanders, Satzbau u. Wortfolge.
 Müller, Wörterbuch der Aussprache fremder Eigennamen.
 Loserth, Huss und Wicliff.
 Karajan, Abraham a Santa Clara.
 Renner, Wien im Jahre 1683.
 Lübke u. Lützow, Atlas zur Kunstgeschichte.
 Seemann, kunst-histor. Bilderbogen I. Bd.
 Hann, Handbuch d. Klimatologie.
 Chavanne, Afrika im Lichte unserer Tage.
 Braun, transparente Himmelskarte.
 Mittheilungen d. deutsch-hist. Vereines in Prag.
 Schlechtendahl und Langenthal, die Flora Deutschlands. 50 Lief.
 Wiesner, wissenschaftliche Botanik.
 Tschermak, Lehrbuch der Mineralogie.
 Aristoteles, Organon, herausg. v. Kirchmann
 Strümpel, Grundriss der Psychologie.
 Ziller, Grundlegung der Lehre vom erziehenden Unterricht. 2. Aufl.
 Wundt, Logik I.
 Spitta, die Schlaf- und Traumzustände der menschl. Seele.
 Grassauer, Handbuch d. Bibliotheklehre 2 Stk.
 Petzholdt, Katechismus der Bibliothekenlehre.
 Rotter, A. Wilhelm.
 Genelli, Umriss zu Homer.
 Nachschaffungen zu den Schulausgaben von Classikern und anderen Werken zum Gebrauch bei der Maturitätsprüfung.
 Albert, die Flandrer am Alt.
 Normalienbuch, 2 Exempl.
 Kuno Fischer, Lessings Nathan.
 Blitz, 10.000jähriger Kalender.
 Hauser, Stillehre.
 Veyder-Malberg, Einheit aller Kraft.
 Bronn, Classen des Thierreiches II. 3, 4, 5. VI. 3, 38-41.
 Allg. deutsche Bibliothek 81.
 Oncken, Allg. Geschichte 67-84.
 Internationale wissensch. Bibliothek 55-62.
 Quellen und Forschungen. 50-52.
 Sammlung gemeinverständlicher Vorträge 417-435/6.

- Corvin, Weltgeschichte VIII. Band.
 Ranke, Weltgeschichte IV., 1, 2
 Feldzüge des Prinzen Eugen I. Ser. VIII.
 Hirzel, europäische Staatengesch. XXV.
 Metternich, hinterlass. Papiere VIII. Band.
 Brandes, Literatur des XIX. Jahrh. 1.
 Grimm, deutsches Wörterbuch VI. 11, 12.
 VII. 4.
 Meyer, Convers. Lexicon 21, V. (Schluss).
 Gretsche, Jahrbuch d. Erfindungen XIX.
 Leunis, Synopsis d. Botan. II. 2.

c) Durch Tausch

erhielt das Gymnasium 343 Jahresberichte von Mittelschulen in Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

2. Schülerbibliothek.

Durch Schenkung.

- Vom Herrn Verfasser: Prof. Sepp Varia, (6 Exempl.) Frustula (6 Exempl.)
 Vom Herrn Verleger: Michael Gittelbauers Ausgabe des C. Nepos.

Durch Kauf.

- Bässler Ferd., Die schönsten Heldengesch. d. Mittelalters.
 — Die Frithjof-Sage 3. Aufl. 1875.
 — Der Nibelungen Noth. 3. Aufl. 1875.
 — Gudrun 2. Aufl. 1867.
 — Die Rolands-Sage 2. Aufl. 1874. Leipzig.
 Bulwer E. G., Lytton, Ausgew. Werke.
 — Was wird er damit machen? 2 Bde. Stuttgart 1864.
 — Die letzten Tage Pompejis. Leipzig 1876; geb.
 Cossak W., Lessings Laokoon. 2. Aufl. Berl. 1874.
 — Materialien zu Lessings Hamburger Dramaturgie. Paderborn 1876.
 Deutz F., Sultan Soliman vor Szigeth. Mühlheim 1875.
 Echtermeyer Th., Auswahl deutsch. Gedichte 23. Aufl. v. H. Masius, Halle 1877.
 Enk Michael, Ueber den Umgang mit uns selbst. Wien 1829.
 — Ueber die Freundschaft, Wien 1840.
 Ettmüller L., Altnord. Sagenschatz, 9 Bde. Leipzig 1870.
 Fischer Th., Lebens- und Charakterbilder griech. Staatsmänner und Philosophen. 2 Bde. Berlin 1859.
 Hertzberg G. F., Die Geschichte der Perserkriege. Halle 1877.
 — Die Feldzüge d. Römer in Deutschl. Halle 1872.
 Kerner A., Das Pflanzenleben der Donauländer Innsbruck 1863.
 Kletke G., Das Buch v. Rubezahl. Breslau 1852.
 — Die drei Könige von Jerusalem. Neuruppin 1866.
 Lamb Chr., Erzählungen nach Shakespeare. Aus d. Engl. v. H. Künzel. Darmstadt 1842.
 Nieritz G., Ausgewählte Erzählungen.
 — Die Pflügetochter.
 — Der reiche Mann und das Nadelöhr.
 — Der Kaufmann von Venedig.
 Palleske E., Schillers Leben u. Werke 2 Bde. 9. Auflage, Stuttgart 1876.

- Pilz C., Die kleinen Thierfreunde. 50 Unterhaltungen über die Thierwelt. 3. Aufl. Leipzig 1869.
 Putz G., König Laurin und sein Rosengarten. Innsbruck. Wagner. 1868.
 Ritter K., Allgem. Erdkunde. Vorlesungen. Herausg. v. H. A. Daniel. Berlin 1862.
 Roquette Otto, Waldmeisters Brautfahrt. 49. Aufl.
 — Rebenkranz zu Waldmeisters silbern. Hochzeit. 3. Aufl. Stuttgart 1878.
 Sachs Hans, Eine Auswahl aus seinen Werken Von G. W. Hopf. 2 Bde. Nürnberg 1856
 Scherer G., Räthselbüchlein. Leipz. Dürr. 1873
 Schenkendorf M. F. v., Gedichte. Mit Erläut. herausg. von A. Hagen. Stuttgart 1862.
 Schneller Chr., Märchen u. Sagen aus Wälschtirol. Innsbruck 1867.
 Manzoni A., Die Verlobten. Übersetzt von L. Schröder. 2 Bde. Leipzig 1887.
 Humboldt A., Die Ansichten der Natur. 2 Bde. Stuttgart 1849.
 Rückert Fr., Makamen d. Hariri. Stuttg. 1878.
 — Nal u. Damajanti. Frankfurt a. M. 1874.
 — Rostem und Suhrab. 2. Aufl. Gütersloh 1846.
 Walther v. d. Vogelweide, Übers. v. Simrok. 6. Aufl. Leipzig 1876.
 Lorenz O., Die öst. Regentenhalle. Wien 1852.
 Redwitz O. v., Amaranth. 31. Aufl. Mainz 1877.
 — Hermann Stark. Deutsches Leben. 2. Aufl. 6 Bde. Stuttgart 1872.
 Ule Otto, Die Wunder d. Sternwelt. 2. Aufl. v. H. J. Klein. Leipzig 1876.
 Das neue Universum. Stuttg. Speemann 1880.
 Andersens Märchen für die Jugend. Leipzig Wartig 1880.
 Claudius M., Der Wandsbecker Bote von W. Herbst. Gotha. Just. Perthes.
 Der Deutsche Jugendfreund. Jahrg. 1883, 38, Band. Leipzig.
 Masius H. Naturstudien. 2 Bände, 8. Aufl. Leipzig 1874.
 — Luftreisen v. Glaisher u. A. Leipz. 1872.
 Lommel E., Wind u. Wetter. München 1880.
 Schellen H., Das atlantische Kabel. Braunschweig 1867.

3. Sammlung geogr.-hist. Lehrmittel.

- C. F. Bauer, Wandk. d. öst.-ung. Monarchie, 1883.
 — oro-hydr. Wandkarte der öst.-ung. Monarchie.
 Chavanne, physik. Wandk. v. Asien.
 V. v. Hardt, Schulwandkarte von Amerika.
 — Schulwandk. von Europa.
 Chavanne, Schulwandkarte von Afrika. (18. Oktober 1882, Z. 15881.)

4. Physik. Cabinet u. chem. Laboratorium.

Durch Kauf.

- Wellenmaschine nach Mach.
 Thermoelement mit Magnetrnadel.
 Element nach Bunsen.
 Verschiedene Chemikalien.
 Auch wurden mehrere ältere physikalische Apparate einer Reparatur unterzogen.

5. Naturalien-Cabinet.

a) Durch Schenkung.

Von unserem Herrn Collegen Konrad Zelenka 13 mikroskopische Präparate (2. Serie). — Von den k. k. Bergverwaltungen: a) zu Wieliczka: 20 sehr schöne Mineralien aus der dortigen Salzformation, b) zu Klausen: 75 Stück Mineralien, c) zu Kitzbühel: 6 Mineralien und 6 Gesteine. — Von dem Bergbeamten Herrn Ed. Panek 20 ausgewählte Pflanzen- und Fischabdrücke aus der Steinkohlenformation von Segen-Gottes. — Von dem Schichtmeister Herrn R. Schneider 45 schöne Pflanzenabdrücke aus dem Rossitzer Kohlenbecken. — Von dem Herren Adolf Weinberger 4 Schwimmvögel. — Von dem Beamten Herrn C. Wingelmüller in M.-Trübau 18 musterhaft präparierte Insecten (Imagines), 5 Raupen, 1 Puppe und 2 Seidencocons. — Von den Schülern der Anstalt schenkte: Pfeiffer Josef (III. B. Cl.) 25 Krystallmodelle aus Krystallglas in Etui; Klauber Arnold (VI. Cl.) 10 Mineralien; Suchy Ludwig (V. Cl.) 18 Pflanzen- und Fischabdrücke aus dem Rossitzer Kohlenbecken; Fiala Heinrich (VII. Cl.) 7 größere Pflanzenabdrücke aus der Ostrauer Kohlenformation; Hynek Karl (V. Cl.) die geologische Karte der Umgebung von Brünn nach Rzehak-Makowsky, (auf Leinwand gespannt); Polak Hugo (VI. Cl.) einen schön ausgestopften Vogel (*Podiceps subcristatus*); Strömer Rudolf (II. B. Cl.) einen ausgestopften Erdziesel.

b) Durch Kauf.

Ein Modell der menschlichen Lunge aus Papiermaché von C. W. Fleischmann in Nürnberg; nebstdem wurde von derselben Firma das zerlegbare Modell des menschlichen Körpers, (ebenfalls aus Papiermaché) theilweise repariert. *Testudo lutaria* und *maculata*. *Pseudopus Palassii*. *Callopetlis Aesculapii*. *Pelias berus*, Var. *Kupferotter*. *Hyla meridionalis*.

6. Für den Zeichenunterricht.

Durch Kauf:

Drahtmodelle: 2 concentrische Kreise. 4seitige Pyramide. Holzmodelle: 4seitiger Pfeiler mit quadratischer Deckplatte. 4seitiger Pfeiler mit elementarem Sockel. Gothischer Sockel. Ein cylindrischer Schaft mit kreisrunder Deckplatte. Ein prismatisches Doppelkreuz, zerlegbar. Ein hohler Würfel. Ein hohles Parallelepiped. Ein hohler Halbcylinder. Eine volle 4seitige Pyramide. Eine hohle Halbkugel. Eine quadratische Platte. Gipsmodelle. 4 Pilasterornamente. Stele. Zahnschnitte. Eierstab. Blattwelle. Hydria, dreihenkeliges Gefäß. Amphora, bauchiges Gefäß. Tulpenförmiger Krater. Krater in Kelchform. Kopf eines Knaben (Rietschel). Weibl. Kopf von Lucca della Robbia. Isis-Büste. Vorlagen: Herdtile ostasiatische Bronze-Gefäße und Geräthe in Umrisen.

7. Musikalien.

Durch Kauf:

14 Exemplare Liebscher öst. Liederkranz. — 9 Wandtafeln für den Gesangunterricht sammt Text von Renner.

8. Turngeräthe.

Durch Kauf:

Zwei neue Reckstangen aus Eschenholz und zwei neue Schaukelrecke. Daneben kleinere Nachschaffungen und Reparaturen.

In diesem Schuljahre wurde die Bibliothek in eine Lehrer-, eine Schülerbibliothek und eine geographisch-geschichtliche Lehrmittelsammlung getrennt, jede dieser Sammlungen so wie die Sammlungen für Geometrie und Naturgeschichte neu inventarisiert und die übrigen durchgreifend revidiert, wobei alle beteiligten Herrn vom Lehrkörper anerkennenswerte Sorgfalt und Ausdauer bethätigten, insbesondere aber Herr Prof. Hugo Horak als Custos der reichen Lehrerbibliothek, Herr Gymnasiallehrer Alexander Straubinger als Custos der vielbenutzten Schülerbibliothek und Herr Coll. Simon Schießling als sein Mitarbeiter, ferner Herr Prof. Peter Hobza und die Herrn Coll. Johann Precechtel, Roman Sohn und Konrad Zelenka als die Ordner der umfassenden naturgeschichtlichen Sammlungen.

III. Die Anstalt besaß am Ende des Schuljahres:

	Zuwachs von 1883/84	Gesamt- Stand
In der Lehrerbibliothek:		
Programme	443	8427
Sonst. Inventar-Nummern	125	6107
„ Stücke	204	11487
In der Schülerbibliothek:		
Inventar-Nummern	63	907
Stücke	82	1660
Für Geographie und Geschichte:		
Wandkarten	7	145
Atlanten und Bildwerke	—	23
Globen	—	2
Tellurien	—	1
Für Geometrie:		
Körper und Modelle		114
Für Physik:		
Physikalische und chemische Apparate	3	379
Für Naturgeschichte:		
Wirbelthiere	12	332
Insecten aller Ordnungen	18	1398
Vollständige Thiere aus den übrigen Classen	—	90
Schnecken- und Muschelschalen mit Einschluss der 316 Austriaca	—	582
Sonstige zoologische Gegenstände	8	131
Zerlegbares Modell eines Menschen	—	1
Aehnliche zerlegbare Modelle des menschlichen Gehirnes, Auges, Ohres, Kehlkopfes, Herzens und der Lunge	1	6
Das Herbarium enthält an:		
Kryptogamen	—	787
Phanerogamen	—	3520
Sonstige botanische Gegenstände	—	81
Mineralien mit Einschluss der 315 Moravica	111	2567
Krystall-Modelle	25	369
Sonstige mineralogische Gegenstände	—	65
Gesteine mit Einschluss der 365 Moravica	6	514
Petrefacten und Abdrücke	90	374
Naturhistorische Tafeln mit Abbildungen, geognostische Karten u. dgl. Apparate	1	632
Utensilien	—	11
		24
Für das Zeichnen:		
Drahtmodelle	2	25
Holzmodelle	12	24
Gipsmodelle	15	136
Vorlagenwerke	1	15
Apparate	—	7
Utensilien	—	6
Für Musik:		
Noten (Inv. Nummern)	2	143
Für das Turnen:		
Geräthe (Inv. Nummern)	2	30

F. Maturitätsprüfung.

Die schriftliche Maturitätsprüfung im Herbsttermin 1883 wurde vom 1. bis zum 5. October, die mündliche unter dem Vorsitz des k. k. Landes-Schulinspectors Herrn Dr. M. A. Drbal am 9. October abgehalten. Sechs Schüler der Anstalt und ein Externist wurden für reif erklärt, ein Externist trat zu Anfang der Prüfung zurück.

Im Ostertermin fand der schriftliche Theil der Prüfung vom 11. bis zum 15. März, der mündliche unter derselben Leitung am 22. März statt, und es wurde ein Schüler der Anstalt und ein Auswärtiger für reif erklärt.

Im Sommertermin unterzogen sich alle 51 Octavaner und 2 Auswärtige vom 26. bis zum 30. Mai der schriftlichen Reifeprüfung. Die Aufgaben lauteten:

Latein-Deutsch: Vergil, Aeneis VI, 633—672 (nach Hoffmanns epitome).

Deutsch-Latein: „Das Gewissen“.

Griechisch: Plato, Alkib. II., 148 D bis 150 A.

Deutsch: „Ich sinne dem edlen, schreckenden Gedanken nach, deiner wert zu sein, mein Vaterland.“ Klopstock.

Mathematik: 1) Die Seiten eines Dreieckes sind: $a = 528$ m, $b = 412$ m, $c = 718$ m; man berechne die Winkel α , β , γ .

2) In einem geraden Kegelstutze sind die Radien der beiden Grundflächen $R = 17$ m, $r = 11$ m, die Seitenlinien sind unter einem Winkel $\varphi = 37^\circ 14'$ gegen die größere Grundfläche geneigt. Wie groß ist der Radius ρ einer Kugel von gleichem Volumen mit diesem Stutze?

3) Jemand legte seit dem 31. December 1860 am Ende eines jeden Jahres 300 fl. in eine Sparkasse, welche die Einlagen mit 4% verzinst. Wenn er nun die Zinsen niemals behebt, welches war sein Guthaben am 1. Jänner 1884?

4) $(3a^2b - 2ab^2)^6$ ist nach dem binomischen Lehrsatz zu entwickeln.

Böhmisch: relativ obligat für 12 Schüler. Für deutsche: Hlavní obsah Antigony; für slawische Schüler: „Stůjme k sobě každou chvíli, svornost jenom moci dá; spojené kde vládnou síly, snadno vše se vykoná.“

Das Ergebnis der am 24. bis 30. Juni vorgenommenen und vom k. k. Landes-Schulinspecteur Herrn Dr. Mathias Amos Drbal geleiteten mündlichen Prüfung war folgendes: Von den 51 Schülern der achten Classe erhielten 24 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 25 ein Zeugnis der Reife, 1 wurde zu einer nach den Ferien abzulegenden Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande zugelassen, 1 erhielt nach bestandener schriftlicher Maturitätsprüfung krankheitshalber die Erlaubnis, sich der mündlichen Prüfung im Herbsttermin zu unterziehen. Von den 2 Externisten wurde 1 für reif erklärt, 1 auf ein halbes Jahr reprobirt.

G. Hochortige Erlässe,

die für weitere Kreise von Interesse sind.

1) 25. August 1883, Z. 6100, L.-Sch.-R.: über die Anlage und Ausfertigung der Schülerkataloge.

2) 6. September 1883, Z. 981, Unt.-Min., und 30. September 1883, Z. 7993, L.-Sch.-R.: betreffend die Ausschreibung erledigter Schuldienstellen.

3) 2. October 1883, 8105, L.-Sch.-R.: Schüler, welche bei der Aufnahmeprüfung in die erste Classe einer Mittelschule für unreif erklärt wurden, dürfen nicht von einer Mittelschule derselben Stadt in demselben Termin aufgenommen werden. Bei der Aufnahme der Schüler in die höheren Classen sind zunächst die Schüler der eigenen Anstalt zu berücksichtigen, dagegen von fremden Mittelschulen kommende Schüler, welche in die Oberclassen aufgenommen werden wollen, zurückzuweisen, wenn nicht hinreichender Raum vorhanden und die gesetzliche Maximalzahl von 50 durch die Schüler der eigenen Anstalt schon erreicht ist.

4) 1. October 1883, Z. 7994, L.-Sch.-R. über den Austausch der Jahresberichte mit den slawischen Mittelschulen Böhmens.

5) 1. October 1883, Z. 8273, L.-Sch.-R.: Weisungen, inwiefern die Ausschmückung von Schulgebäuden, die Entlehnung von Lehrmitteln und die Benützung der Schulräume zu andern als zu Schulzwecken statthaft sind.

6) 8. October 1883, Z. 8299, L.-Sch.-R.: Mit Schülern, deren Aufnahme hochortiger Bewilligung bedarf, ist vor Ertheilung dieser Erlaubnis keine Aufnahmeprüfung vorzunehmen.

7) 26. November 1883, Z. 10577, L.-Sch.-R.: Genehmigung der Grundzüge einer Hausordnung für Fälle von Feuersgefahr.

8) 1. November 1883, Z. 1091, Unt.-Min. und 28. November 1882, Z. 10000, L.-Sch.-R. betreffend die thunlichste Kürze bei Kundmachungen in der k. k. Wiener Zeitung.

9) 3. December 1883, Z. 9960, L.-Sch.-R.: Bei der Classification sind alle Schüler ohne Unterschied, auch diejenigen, welche den Austritt aus den Mittelschulstudien in Aussicht stellen, auf Grund der gesetzlichen Vorschriften zu behandeln.

10) 5. December 1883, Z. 22202, Unt.-Min.: 24. December 1883, Z. 10653, L.-Sch.-R.: Maßregeln behufs Einstellung des Genusses ärarischer Versorgungsbeträge, wenn die Bezugsberechtigten im Lehrfache angestellt werden.

11) 22. December 1883, Z. 23581, Unt.-Min., 20. Jänner 1883, Z. 435, L.-Sch.-R.: Über zollfreie Behandlung der von den öffentlichen Mittelschulen aus dem Auslande zu beziehenden Gipsabgüsse.

12) 16. Februar 1884, Z. 1292, L.-Sch.-R.: Über die Londoner hygienische Ausstellung.

13) 17. Februar 1884, Z. 2117, Unt.-Min.: Betreffend die Prüfung der Candidaten der Gymnasial- und des Realschullehrantes.

14) 8. März 1884, Z. 4329, Unt.-Min., und 17. März 1884, Z. 2178, L.-Sch.-R.: Gestattung der Beurlaubung von Professoren und Lehrern der Geographie an Staatsmittelschulen für 6 Tage behufs Betheiligung am Münchener Geographentage.

15) 28. März 1884, Z. 6024, Unt.-Min.: Betreffend die Veröffentlichung eines neuen Verzeichnisses der für die österr. Mittelschulen allgemein zulässigen Lehrtexte und Lehrmittel.

16) 16. April 1884, Z. 2169, L.-Sch.-R.: Über die feuersichere Verwahrung der Sonnenbrenner.

17) 2. Mai 1884, Z. 5250, Unt.-Min.: Betreffend die Prüfung der Candidaten für das Lehramt des Freihandzeichnens an Mittelschulen.

18) 23. Mai 1884, Z. 8950, Unt.-Min., und 29. Mai 1884, Z. 4484, L.-Sch.-R.: Über Stipendien für Candidaten des Lehramtes für Freihandzeichnen an Mittelschulen.

19) 24. Mai 1884, Z. 12272, Statth.: Betreffend die von der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt Brünn vorläufig für 1884/5 aus Gemeindemitteln votierten 5 Stipendien für unbemittelte Gymnasial- oder Realschul-Abiturienten in Mähren oder Schlesien, welche ihre Studien an der k. k. technischen Hochschule in Brünn 1884/5 beginnen wollen.

20) 26. Mai 1884, Z. 1750, L.-Sch.-R.: Über das Lehrziel der dritten und vierten Classe im Griechischen.

21) 26. Mai 1884, Z. 10128, Unt.-Min.: Betreffend mehrere Abänderungen des Lehrplanes der Gymnasien und die Hinausgabe von Instructionen für den Unterricht an Gymnasien.

22) 27. Mai 1884, Z. 8019, Unt.-Min., und 9. Juni 1884, Z. 4597, L.-Sch.-R.: Bei der Aufnahmeprüfung für die erste Classe der Mittelschulen ist künftig von der Bekamtschaft mit den Interpunctionsregeln abzusehen. Wer im 4. Jahre der Volksschule aus der Religionslehre mindestens „gut“ erhielt, kann von der mündlichen Prüfung aus diesem Gegenstande befreit werden; dasselbe gilt bezüglich der Unterrichtssprache und des Rechnens, wenn die bezügliche schriftliche Aufnahmeprüfung befriedigend ausfiel. Sind dagegen in einem Prüfungsgegenstande die Volksschulzeugnisnote und die Censur der schriftlichen Aufnahmeprüfung entschieden ungünstig, so ist der Schüler zur mündlichen Prüfung nicht zuzulassen, sondern als unreif zurückzuweisen.

23) 29. Mai 1884, Z. 4484, L.-Sch.-R.: Über zehn Stipendien für Candidaten des Zeichenlehramtes an Mittelschulen.

H. Andere Daten zur Chronik des Gymnasiums.

Die Liebe zu unserm Österreich und die Treue zu dessen erlauchtem Herrscherhause wurde nicht nur bei dem feierlichen Beginne (16. Sept.) und Schlusse des Schuljahres (15. Juli) und an den Namensfesten Ihrer Majestäten des Kaisers (4. Oct.) und der Kaiserin (19. Nov.), sondern auch durch den vaterländischen Geist des gesammten Unterrichts angeregt und gepflegt. Auch am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers (18. Aug.), anlässlich des freudigen Ereignisses in der Familie Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen (2. Sept.), bei der Feier vom 9. Sept. zum Andenken an den Entsatz Wiens im Jahre 1683, an den Tagen der Grabfahrt (8. Mai) und der Seelenmesse (13. Mai) weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna, endlich bei der Sterbebedächtnisfeier für weiland Ihre Majestäten Kaiser Franz I. (1. März) und Kaiser Ferdinand I. (28. Juni) betheiligte sich das Gymnasium in einer der Bedeutung dieser Tage und den Umständen angemessenen Weise an den Kundgebungen der Ehrerbietung und Ergebenheit für Kaiser und Reich.

Die religiösen Übungen der katholischen Schüler waren: die heil. Messe und Exhorte an Sonn- und Feiertagen, dreimal im Jahre die heil. Beichte und Communion, der Festgottesdienst am 16. Sept., 4. Oct., 19. Nov. und 15. Juli, der Trauergottesdienst am 2. Nov. und 13. Mai, endlich die Theilnahme am Frohnleichnamzuge.

Die religiösen Übungen der mosaischen Schüler fanden regelmäßig Samstag von 2—3 Uhr statt. An besondern mosaischen Festtagen wurden die israelitischen Schüler zum Behufe des Gottesdienstes von der Theilnahme am Unterricht enthoben. Zum Zwecke der confessionellen Aufsicht über den mos. Unterricht und Gottesdienst unserer Schüler bestellte der Vorstand der Brünner israelitischen Cultusgemeinde am 29. Nov. 1883 Z. 411 den hiesigen Rabbiner Herrn Dr. Baruch Placzek zum israelitischen Religions-Commissär.

Für den Religionsunterricht und die religiösen Übungen der evangelischen Schüler sorgte bisher ausschließlich die bezügliche Confession.

Außerdem sind noch folgende Thatsachen zu verzeichnen:

Das mähr. Gewerbemuseum bot auch heuer den Angehörigen unserer Schule durch seine kunsthistorischen Vorlesungen und Ausstellungen wie auch durch seine Bibliothek wirksame Förderung, zumal auch Besucherleichterungen gewährt wurden.

Seit Mitte December wurde den Schülern der obren Classen der Brünner Mittelschulen die Benützung der reichen Bibliothek des Franzensmuseums in der liberalsten Weise ermöglicht und erleichtert, eine Wohlthat, von welcher viele von unsern Obergymnasiasten ausgiebig Gebrauch machten.

Am 19. März früh überraschte Seine Excellenz der Herr Statthalter Dr. Fried. Graf Schönborn in Begleitung des k. k. Landes-Schulinspectors Dr. Mathias A. Drbal unsere Anstalt mit der Ehre seines Besuches. Der hohe Gast wohnte, auch vom Director der Anstalt begleitet, dem Unterrichte in 11 verschiedenen Abtheilungen bei, besichtigte den Zustand mehrerer Lehrmittelsammlungen und verließ um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr die Räume des Gymnasiums, nachdem er wiederholt seine Befriedigung ausgedrückt hatte.

In der zweiten Hälfte des April und Mai unterzog der k. k. Landeschulinspector Herr Dr. Mathias A. Drbal das Gymnasium einer eingehenden Inspection, deren Ergebnisse vom Herrn Inspector bei der am 30. Mai unter seinem Vorsitze abgehaltenen Conferenz in einer pädagogisch-didaktisch vielseitig anregenden und die Leistungen des Gymnasiums warm anerkennenden Weise beleuchtet wurden.

Am 23. April verschied zu Graz der vormals viele Jahre hindurch an unserer Anstalt mit bestem Erfolg thätig gewesene Herr Professor Vincenz Prasch und am 8. Mai der verdienstvolle Director des Znaimer Staatsgymnasiums, Herr Schulrath Anton Krichenbauer, vordem Director unseres Gymnasiums, welches seiner Energie und Umsicht nicht nur viele Verbesserungen, sondern auch die Gründung des ungemein wohlthätig wirkenden Instituts der Schülerlade zu verdanken hat. Beide Trauerfälle veranlassten den Lehrkörper zu angemessenen Kundgebungen der treuen und dankbaren Erinnerung.

Bei dem am 8. Juni abgehaltenen stenographischen Wettstreiten der deutschen Mittelschüler Brünns erlangten von unseren Schülern 3 Vereins-, 4 Privatpreise und 4 belobende Anerkennungen.

I. Die Studierenden.

I. Statistische Angaben.

	C l a s s e													Zusammen
	I. a	I. b	I. c	II. a	II. b	III. a	III. b	IV. a	IV. b	V.	VI.	VII.	VIII.	
I. Schülerzahl.														
Zu Ende 1882/3	67	65	—	46	44	46	48	29	26	62	47	52	44	586
Zu Anfang 1883/4	49	50	50	55	60	47	46	42	41	56	53	49	51	649
Während des Schuljahres eingetreten	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	4
Im Ganzen also aufgenommen, darunter:	50	50	50	55	60	47	46	43	41	57	53	50	51	653
Neu aufgenommen und aufgestiegen	45	40	45	4	3	2	5	7	—	8	5	5	—	169
Neu aufgenommen und Repetenten	1	4	1	3	1	1	2	1	—	3	—	—	—	17
Wieder aufgenommen und aufgestiegen	—	—	—	44	52	42	37	35	41	45	48	44	51	439
Wieder aufgenommen und Repetenten	4	6	4	4	4	2	2	—	—	1	—	1	—	28
Während des Schuljahres ausgetreten	5	5	2	6	1	1	1	—	2	3	1	3	—	30
Schülerzahl zu Ende 1883/4	45	45	48	49	59	46	45	43	39	54	52	47	51	623
darunter:														
Öffentliche Schüler	44	45	48	48	58	44	44	41	38	54	52	47	51	614
Privatisten	1	—	—	1	1	2	1	2	1	—	—	—	—	9
II. Classification.														
Nachtragsprüfungen für 1882/3 waren bewilligt	2	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1	—	6
entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
nicht entsprochen	2	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	5
Wiederholungs-Prüfungen für 1882/3 waren bewilligt	7	6	—	6	4	1	4	3	—	7	1	—	—	39
entsprochen haben	5	2	—	4	3	1	4	2	—	3	1	—	—	25
nicht entsprochen	2	4	—	2	1	—	—	1	—	4	—	—	—	14
Classification der öffentlichen Schüler zu Ende 1883/4														
Erste Classe mit Vorzug	6	8	15	9	12	15	5	7	5	13	20	22	21	158
Erste Classe	28	21	26	29	35	19	32	23	32	30	32	24	30	361
Zu einer Wiederholungs-Prüfung zugelassen	1	6	3	7	5	6	3	6	1	6	—	1	—	45
Zweite Classe	7	8	4	2	4	3	3	5	—	3	—	—	—	39
Dritte Classe	2	2	—	1	1	1	—	—	—	2	—	—	—	9
Krankheitshalber ungeprüft u. zu einer Nachtragsprüfung zugelassen	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Das Schulgeld betrug im ganzen Jahre 10.204 fl.														
Zum Schlusse des Jahres gab es:														
ganz Zahlungspflichtige	39	36	37	45	51	37	33	34	30	39	31	29	27	468
halb Befreite	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ganz Befreite	6	9	11	4	8	9	12	9	9	15	21	18	24	155
IV. Stipendien genossen	—	—	1	—	1	1	1	2	2	3	6	4	4	25
V. Confession.														
Katholiken des lat. Ritus	31	35	26	28	40	33	31	31	29	35	41	34	42	436
Evangelisch, Augsburg. B.	2	—	6	3	2	2	3	1	—	4	—	—	1	24
" Helvet. B.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2
Mosaïsch	12	10	16	18	17	11	11	10	10	15	11	12	8	161

	Classe													Zusammen
	I. a	I. b	I. c	II. a	II. b	III. a	III. b	IV. a	IV. b	V.	VI.	VII.	VIII.	
VI. Nationalität.														
deutsch	41	41	41	44	57	44	42	33	33	45	43	38	42	544
czechoslawisch	3	3	5	5	2	2	3	9	6	9	9	9	8	73
polnisch	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
magyarisch	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
schwedisch	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
französisch	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
VII. Geboren														
in Brünn	22	28	20	27	32	20	25	16	20	22	16	17	17	282
im übrigen Mähren	16	11	20	16	19	16	15	20	15	24	28	22	27	249
in andern österr. Kronländern	6	2	6	4	5	9	4	3	1	6	5	8	4	63
in Ungarn	—	4	2	—	2	1	1	3	3	2	3	—	2	25
in Deutschland	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
in Schweden	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
in Russland	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
VIII. Nach dem Wohnorte der Eltern sind:														
Ortsangehörige	32	32	37	31	44	33	31	26	25	24	31	24	28	398
Auswärtige	13	13	11	18	15	13	14	17	14	30	21	23	23	225
IX. Lebensalter.														
10jährig	9	9	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28
11 "	26	13	19	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	65
12 "	6	17	12	21	21	5	—	—	—	—	—	—	—	82
13 "	4	5	3	12	20	23	13	6	4	—	—	—	—	90
14 "	—	1	3	6	9	10	24	15	17	8	—	—	—	93
15 "	—	—	1	6	5	5	5	9	15	18	10	—	—	74
16 "	—	—	—	—	1	3	3	8	3	17	16	11	—	62
17 "	—	—	—	—	—	—	—	4	—	6	18	18	13	59
18 "	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	4	9	15	33
19 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	8	12	24
20 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	6	8
21 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
22 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
X. Besuch des relat.-oblig. u. unobligat. Unterrichts.														
Böhmisch, Curs 1a	19	11	17	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	50
" " 1b	—	11	—	14	23	—	—	—	—	—	—	—	—	48
" " 1c	—	—	—	—	—	7	8	2	9	13	7	2	—	48
" " 2	—	—	—	4	1	1	1	10	9	14	1	7	—	48
" " 3	—	—	—	—	—	—	3	2	3	3	3	5	2	21
" " 4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	8	12	26
Kalligraphie, Curs a	44	2	—	4	—	1	—	1	—	—	—	—	—	53
" " b	—	43	—	—	5	—	—	—	2	—	—	—	—	50
" " c	—	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
Englisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	9	7	26
Französisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	5	22	36
Freihandzeichnen für O.-Gymn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	3	13	3	34
Gesang, Curs 1	5	7	4	8	8	—	—	1	—	—	—	—	—	33
" " 2	—	—	—	—	—	7	5	2	3	3	7	14	6	47
Stenographie, Curs 1	—	—	—	—	—	—	—	5	4	29	9	—	—	47
" " 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	17	31	18	73
Turnen, Curs 1a	8	16	5	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	37
" " 1b	—	—	6	13	17	—	—	—	—	—	—	—	—	36
" " 2a	14	10	5	8	5	—	—	—	—	—	—	—	—	42
" " 2b	—	—	—	—	—	18	7	12	—	—	—	—	—	37
" " 3	—	—	—	—	8	6	5	3	20	1	—	—	—	43
" " 4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	12	19	5	56

II. Unterstützung hilfsbedürftiger Schüler.

1. Stipendien.

	Jahresbetrag in Gulden.
1 Stipendium Wenzel Bambula R. v. Baumburg	75—
1 „ Josef Jarmer	230—
1 „ des Stiftes Klosterneuburg	50—
1 „ Paul Perger	73·50
1 „ Franz Priemer	46·59 ¹ / ₂
1 „ Bertha und Isidor Ruhmann	42—
1 „ Georg Schober	68·77
1 „ P. Josef Tobias Schöpfer	70—
1 „ Josef Gotthard R. v. Schwandtner	472·50
1 Seelowitzer Stipendium	63—
8 Seminar-Stipendien zu 70 fl.	560—
3 Stipendien der I. mähr. Sparcasse zu 100 fl.	300—
1 Stipendium P. Jacob Steiner	100·80
2 „ P. Albert Weiß zu 38 fl.	76—
1 „ Franz Anton v. Wenzelli	78·75
1 „ Josef R. v. Wokrzal	42—
	2348·91 ¹ / ₂

Binnen kurzer Zeit werden unsern Schülern auch zwei neue Stipendien zu gute kommen, welche in hochherziger Weise der kaiserliche Rath, Herr Gutsbesitzer Leopold Haupt Edler von Buchenrode durch Widmung von 3000 fl. für arme, gute Fortgangsklassen erwerbende Schüler der vier untern Classen des ersten deutschen Staatsgymnasiums zu Brünn gestiftet hat. Die Verleihung des Stiftungsgenusses soll dem jeweiligen Herrn k. k. Statthalter in Mähren aus dem Terno-Vorschlage der Gymnasial-Direction zustehen und Verwandten des Herrn Stifters der Vorzug zukommen.

Die P. Albert Weiß'sche Stiftung

ist bestimmt, mit ihrem Ertragnisse der Unterstützung armer Studirenden unseres Gymnasiums und mit ihren Ersparnissen der Erneuerung der Auflagen des für die katholischen Schüler der Anstalt herausgegebenen Erbauungsbuches zu dienen. Im Sonnenjahre 1883 wurden eingenommen fl.: 174·17₅ act. Cassenrest vom Vorjahre, 207·70 Couponertragnis, 60·60 für 101 verkaufte Exemplare des Erbauungsbuches, zusammen fl. 442·47₅; dagegen ausgegeben fl.: 76 als die Summe der beiden obengenannten P. Albert Weiß'schen Stipendien, 273 an den Buchhändler für Lehrbücher, 34 für Buchbinderarbeit, 59 für Kleidungsstücke, zusammen 442 fl. Auch wurden 15 Schüler mit je 1 Ex. des Erbauungsbuches beschenkt. — Activer Cassenrest 57¹/₂ kr. — Capitalstand zu Ende des Sonnenjahres 1883: 6 Obligationen im nominalen Gesamtwerte von fl. 4950— nebst 666 Exemplaren des Erbauungsbuches.

3. Die Schülerlade des Gymnasiums,

welche ausschließlich der Unterstützung bedürftiger Schüler der Anstalt gewidmet ist, hat in diesem Schuljahre eingenommen: 47·58 act. Cassenrest, 20 vom k. k. Kämmerer Grafen von Haugwitz zu Namiest, 6·46₅ vom aufgelösten Vereine Mittelschule durch Herrn Hochschulprofessor Anton Tomaschek, 10 von Herrn Ernst Rudolf Neubauer, k. k. Schulrat und em. Gymnasial-Director, 50 von Herrn Dr. Karl Reißig, Landes-Advocaten etc. 44 von Frau Franziska Robert, Fabrikantengattin zu Seelowitz, 100 von der ersten mährischen Sparcasse, 25 von einem Wohlthäter, der ungenannt bleiben will, 363·45 von unsern Schülern und deren Herrn Eltern (und zwar 24·10 Ia, 17·40 Ib, 57·80 Ic, 17·60 IIa, 19·90 + 1·20 IIb, 18·50 IIIa, 22·50 + 10 IIIb, 18 IVa, 7 IVb, 24·35 V, 52·50 VI, 24·60 VII, 48 VIII), 459·35 Einkommen von den Wertpapieren der Schülerlade, zusammen fl. 1125·84₅; dagegen ausgegeben fl.: 751·10 für Kleidungsstücke, 349·70 für Kost, 25 für Zeichenrequisiten und andere kleine Bedürfnisse, zusammen fl. 1125·80. — Activer Cassenrest 4¹/₂ kr. — Das Stammvermögen besteht jetzt aus 51 Obligationen im (nominalen) Gesamtwerte von 1250 fl. C.-M. und 7650 fl. ö. W.

III. Alphabetisches Verzeichnis der Schüler,

Ort und Land ihrer Geburt.

(Brünn und Mähren sind nicht besonders ausgedrückt. Andere Abkürzungen: B. = Böhmen, G. = Galizien, N.-Ö. = Nieder-Österreich, Sch. = österreichisch Schlesien, U. = Ungarn.)

I. Classe A.

Altholz Eduard, Königsfeld; Andresek Carl; Badjura Robert; Bauer Friedrich; Bauer Gustav; Belloni Oskar, Prossnitz; Billek Josef; Bräunlich Friedrich, Polička, B.; Brick Hermann, Wien, N.-Ö.; Chetka Karl; Christ Victor, Wien, N.-Ö.; Deutsch Berthold; Drexler Kurt, Segen-Gottes; Eckstein Max, Tarnopol, G.; Enders Gustav; Felsenstein Otto, Wien, N.-Ö.; Firlinger Wilhelm, Kunstadt; Fröhlich Adolf; Fröhlich Richard; Gehren Friedrich, Wiener-Neustadt, N.-Ö.; Gießkann Isidor; Goldberg Hugo; Graf Franz, Kromau; Grimm Karl; Gross Ludwig, Bitesch; Grull Anton, Althart; v. Gstöttner Philipp; Haslinger Franz; Heinz Rudolf; Hellmer Erwin; Herschmann Arthur; Herzer Oskar, Bialystock, G.; Hirsch Friedrich; Hirsch Rudolf; Hoschek Johann, Treskowitz; Hrachowetz Heinrich, Mistek; Igl Arthur; Jahn Adolf; Janda Karl, Wischau; Jerusalem Oskar, Wien, N.-Ö.; Kandler Hugo, Kremsier; Kaitan Gustav, Znaim; Käufer Josef; Weich Ignaz, Wostitz; Graf Fries Moriz, Czernahora.

I. Classe B.

Illek Karl; Kirchmayr Ludwig; Koch Karl, Kamionka, G.; Kohoutek Hubert; Königsgarten Ludwig; Kopriwa Eduard; Kopriwa Johann; Kratky Anton; Kraus Eugen; Kretschmer Heinrich; Krzywon Eugen, Brüsa; Kunert Edler von Kunertsfeld Oskar, M.-Weißkirchen; Kupsa Josef; Kurz Johann; Lemerz Karl; Löwensohn Moriz, Waag-Bistritz; Ludwig Alois, Mandl Moritz, Austerlitz; Markl Franz, Kanitz; Markytan Franz; Morgenstern Albert, Königsfeld; Müller Arthur; Munk Emanuel; Nachbaur Otto, Feldkirch, Vorarlb.; Neugebauer Julius; Nießl von Mayendorf, Erwin; Nowak Johann, Ofen-Pest, U.; Nowak Richard, Saar; Nowotny Edmund; Nowotny Karl; Obhlidal Jacob, Rakwitz; Oblidal Franz, Odehnal Karl; Pecher Rudolf; Petrasch Rudolf, Iglau; Pfeiffer Rudolf; Placzek David; Pleskač Josef; Pohl Karl; Pollak Josef, Wischau; Pollak Heinrich; Peclik Rudolf, Ober-Gerspitz; Raimund Gustav, Sassin U.; Raimund Karl, Sassin U.; Ramach Wilhelm, Namiest.

I. Classe C.

Reißmann Alfred; Richter Gottfried; Rosenberg Sigmund, Königsfeld; Rylski, Ritter von Seibor, Adam, Krakau; Samek Otto; Schilder Adolf, Olmütz; Schlesinger Johann, Mödla; Schmid Wilhelm; Schmied Victor, Wien, N.-Ö.; Schneider Otto, Segen-Gottes; Schöller Robert Adamsthal; Schön, Ritter von Liebingen, Ludwig; Schönaich Theodor; Schönfeld Leopold; Schönfeld Wilhelm; Schwarz Josef; Sellner Konrad, Raigern; Sieber Rudolf, Jaitzhof, N.-Ö.; Siller Friedrich, Wien, N.-Ö.; Sonneck Adolf, Iglau; Sorer Robert; Spitz Max, Boskowitz; Stefansky Heinrich, Wien, N.-Ö.; Stehlik Franz, Gaya; Steiner Karl, Wischau; Stépán Anton, Leitomischel; Stößler Karl, Neu-Raußnitz; Süßer Rudolf; Swoboda Josef, Kromau; Tarisch Eugen; Tichý Edmund; Tluk Ritter von Toschanowitz Johann, Aujezd; Truschka Alois, Muschau; Truschka Josef, Muschau; Uher Johann, Schimitz; Wacha Emil, Debreczin, U.; Wallauschek Gustav; Walther Leo, Butschowitz; Wannieck Friedrich; Wazačz Adolf, Mönitz; Weiß Otto, Eibenschütz; Werner Sigmund, Nennowitz; Winkler Carl, Stwrtek, U.; Witek Richard, Iglau; Witrofsky Egon; Witrofsky Robert; Zeisel Hugo; zur Helle Felix.

II. Classe A.

Abeles Siegfried; Altenstein Friedrich, Wien, N.-Ö.; R. v. Arbter Emil; Bartoschek Eduard; Beer Ludwig, Gewitsch; Benesch Friedrich, Rohrdorf; Beran Julius, Boskowitz; Bilek Rudolf; Bloch Alfred; Brazda Adolf, Ernstthal; Czernuch Emil, Doworlan, U.; Deutsch Oskar; Dittrich Otto, Zwittau; Domes Theodor; Ehrlich Rudolf; Eckstein Jacob, Tarnopol, G.; Feldmann Adolf, Teltsch; Finger Franz, Senftenberg, B.; Flesch Siegfried; Frischauer Philipp, Eibenschütz; Fröhlich Georg; Gerstmann Hugo; Glogauer Josef, Buda-Pest, U.; Grohmann Alexander, Eisenberg; Guth Otto; Haas Bernhard; Haluschka Camillo; Haluschka Othmar; Herdan Moriz; Herz Hugo; Horalek Ottokar; Huss Maximilian, Hohenstadt; Jahn Franz; Kirchmayr Heinrich; Klukaczek Anton, Kiritein; Kohn Hugo; Koukal Josef, Lohsen; Kučera Alfred, Niemtschan; Kuhn v. Kuhnenfeld Franz; Kunz Johann; Lamatsch Robert, Priesenitz; Lichtenecker Johann, Mielschan; Lidel Robert; Lukschik Rudolf; Malek Josef, Mladkow; Maudry Alfred; Meier Nathan; Boskowitz; Mittler Heinrich, Andrischau, G.; Mollik Robert, Butschowitz; v. Pallocsay Albin; Feiweil Emil, Pohrlitz.

II. Classe B.

Bloch Sigmund, Lautschin, B.; Friß Sigmund, Sborowitz; Natiesta Richard, Zborowitz; Neukomm Karl; Neumann Sigmund, Wischau; Nowak Franz, Königsfeld; Nowotný Victor; Odehnal Josef; Edler von Ohmeyer Camillo; Pallas Karl; Peteržilka Ludwig; Platschek Richard, Damboritz; Pozorny Emil; Rakovčik Hubert, Bruck; Rauscher Eugen; Raynoschek Eduard, Prossnitz; Rehm Kuno, Alt-Okradena, U.; Reibhorn Richard; Rohrer Karl; Rössler

Karl, Budapest, U.; Ružicka Gustav; Schebela Heinrich; Schiller Ernst, Castkow, B.; Schöller Friedrich; Ritter von Schöller Friedrich; Scholz Franz, Leipnik; Scholz Johann, Leipnik; Schroth Otto, Müglitz; Schrötter Alfred; Schüller Ludwig; Schweder Bruno, Senftenberg, B.; Sedlak Theodor; Sellner Bruno, Prossnitz; Senfl Lambert, Prag, B.; Smekal Heinrich; von Stegner Alfred; Springer Karl; Stöffel Karl, Babitz; Stoklaska Karl, Wischau; Strömer Rudolf; Swoboda Richard; Ritter von Temmitschka Edmund, Prag, B.; Tichý Ottokar; Toch Sigmund; Turnovsky Oskar, Stöcken, B.; Urbanek Anton, Vaduz, Liechtenstein; Waagner Wilhelm; Weigl Richard; Weinberger Alfred; Weiß Ludwig; Wellisch Ferdinand; Wenig Franz, Olmütz; Werner Isidor, Nennowitz; Wessely Richard; Wiesner Julius, Butschowitz; Wolfenstein Hermann, Gr.-Meseritsch; Zeisel Robert; Zellwecker Josef; Zweig Walter; Schnabl Emil, Pohlitz.

III. Classe A.

Arzt Robert, Wischau; Beer Isidor; Bosser Arnold, Prossnitz; Bräuer Jakob; Chlup Alois; Courard Albert; Czech Wilhelm, Seelowitz; Dörr Robert, Föczö, U.; Dolainski Ferdinand, Wien, N.-Ö.; Dressler Wilhelm; Duffek Rupert, Křesetitz, B.; Dwořak Franz, Zwittau; Eisler Eugen; Fischer Heinrich; Flesch Richard; Franz Freiherr von Astenberg, Ferdinand, Wien, N.-Ö.; Frenzel Karl; Fröde Alois, Grottau, B.; Gebhardt Friedrich, Wien, N.-Ö.; Gödel Carl; Harrasser Josef, Salzburg; Hatschek Karl; Hauber Theodor, Wien, N.-Ö.; Heidenreich Rudolf; Herschmann Emil; Himmelreich Ernst, Zwittau; Hochwald Elias, Boskowitz; Horák Rudolf, Křítein; Hüeber Gustav; von Isakovicš Alois, Prag, B.; Jilg Josef, Múrau; Jurenka Robert; Kliment Rudolf; Kohn Julius; Kostka Gustav; Kreuter Bruno, Leitmeritz, B.; Lanik Rudolf, Woikowitz; Leuthner Karl, Padochau; Lichtenecker Johann, Mietschan; Litschmann Rudolf; Löw Johann, Hussowitz; Malina Johann, Oslawan; Mayer Heinrich; Maysl Karl; Mikulaschek Friedrich; Feiwel Moriz, Pohlitz; Graf Haugwitz Heinrich, Namiest.

III. Classe B.

Benesch Karl, Steinitz; Kučera Emil, Némčan; Kuhn v. Kuhnfeld, Alois; Kutilek Karl, Apati, U.; Loos Adolf; Neubauer Franz; Nowotny Hermann, Auspitz; Odehnal Franz; Odehnal Johann; Odehnal Josef; Edler von Ohmeyer Josef, Freiberg; Pfeiffer Josef, Gablonz, B.; Philipp Johann; Freiherr von Phull August; Pollak Edmund, Eiwanzowitz; Polletin Alois; Přibik Franz, Schlapanitz; Redlich Karl; Reißmann Rudolf; Ringel Gustav, Rokitzan, B.; Rosenberg Heinrich, Königfeld; Schimmerling Josef, Kanitz; Schindler Adolf, Pawlowitz; Schirmer Johann; Schmeichler Alfred, Neu-Raußnitz; Schmid Stephan, Seelowitz; Schmidek Adolf; Schnabl Ludwig, Pohlitz; Schneider Karl, Stauding, Sch.; Schostal Otto; Schwab Wenzel; Selb Paul; Seidl Alois, Pohlitz; Sierek Karl; Siller Gustav, Zwittau; Steidler Rudolf; Supparitsch Franz; Tandler Heinrich, Simmering, N.-Ö.; Thon Ludwig; Tomaschek Rudolf; Uhde Theodor; Urbanek Anton, Vaduz, Liechtenstein; Waldmann Ernst; Weinberger Hermann, Skotschau, Sch.; Weiß Alexander; Wenzlowsky August; Wickenhauser Franz; Zeisel Julius, Boskowitz.

IV. Classe A.

Adam Franz; Boczek Wilhelm; von Bredow Theodor, Ofen, U.; Bursval Wladimir, Opatowitz; Čech Franz, Jestrábi; Czech Karl, Wiesenberg; Donnebaum Samuel, Eiwanzowitz; Drabek Anton, Rotthal, N.-Ö.; Engelmann Rudolf; Faimann Franz, Rohatetz; Friedrich Hugo; Gartner Hermann; Gelinek Karl, Gewitsch; Goliash Friedrich, Ließnitz; Greinecker Franz, Olmütz; Grünhut Siegmund, Prätze; Haas Rudolf, Pohlitz; Hadrawa Theodor; Harenreich Anton; Hansel Karl, Tischnowitz; Heißfeld Jacob; Herdan Max; Hirsch Moriz, Zwitlawka; Horak Anton, Gurein; Hulwa Hugo; Irran Wilhelm, Lettowitz; Jablonka Anton, Raitz; Kafka Ferdinand; Katz Richard, Miletin, B.; Klubal Ernest; Kocaurek Robert; Koritschan Leopold, Austerlitz; Kříž Eugen, Holleschau; Müller Franz; Nechansky Friedrich, Kopesan, U.; Pirnos Richard; Pollak Arthur, Černahora; Ptacek v. Pirstein Otto, Temesvar, U.; Ramach Karl, Namiest; Steiner Karl; Zeisel Moriz, Boskowitz; Arlberg Hjalmar, Stockholm, Schweden; Urbanek Franz, Chrudim, B.

IV. Classe B.

Felsner Ernst, Lissitz; Löw Ernest, Hussowitz; Löw Leopold, Boskowitz; Mandl Hugo, Austerlitz; Melchar Erwin; Müller Celestin, Losoncz, U.; Navratil Johann; Novotný Anton, Rossitz; Oplustil Franz; Otopal Josef; Pattera Ferdinand, Malspitz; Pell Zdenko, Budwitz; Pernfuß Alois; Plaček Alfred, Königfeld; Polivka Otto; Popper Egon; Popper Eugen; Prayon Josef; Prochaska Ludwig; Raimund Ernst, Sassin, U.; Reichel Friedrich; Sankott Albert; Schüller Ernst; Sliwka Karl; Spaniel Franz; Stampfer Theodor; Straslička Vincenz, Jaroslau, G.; Suchy Karl, Budapest, U.; Tatzl Adolf, Saitz; von Teuber Friedrich; Thuma Karl; Tschauner Kajetan, Neuhäusel U.; Umgelter Wilhelm; Vávra Karl, Königsmühle; Wessely Oswald; Wittek Ernst; Wodička Wilhelm, Bohuslawitz; Wolf Hubert, Weißkirchen; Wondrak Karl, Kromau; Zekl Franz, Malspitz; Schnabl Gustav, Pohlitz (Privatist).

V. Classe.

Alt Ferdinand, Wischau; Bautschek Wenzel, Groß-Bittesch; Benda Stanislaus, Rožna; Beyer Theodor; Bloch Ernst; Bollmann Hermann, Gurein; Bosser Josef, Eiwanowitz; Deutsch; Adolf, Lažan; Dienelt Karl, Rossitz; Dworzak Eugen; Eisenfest Franz, Unter-Kanitz; Ellinger Salomon, Pobrlitz; Fischer Ignaz, Belec, U.; Göttinger Gustav, Schönberg; Golda Josef; Grieb Richard, Olmütz; von Gschmeidler Victor; Haupt Edler von Buchenrode Stephan; Hecht Julius; Homma Karl, Leitomischel, B.; Hynek Karl, Blansko; Irschig Adolf; Jeřicka Friedrich; Kafka Eduard, Wien, N.-Ö.; Kreuter Franz, Leitmeritz, B.; Krippel Eugen, Březník; Küttner Karl; Mrha Emil, Wien, N.-Ö.; Lanik Josef, Woikowitz; Leiter Wilhelm, Schönberg; Neoschil, Alfred; Panowsky Franz, Eibenschütz; Pollach Emanuel, Wischau; Reißmann Otto; Richter Hubert, Schildberg; Roschal Franz; Růžicka Eugen; Schdara Robert; Schlesinger Karl, Nagy-Bosan, U.; Schön Leopold; v. Schouppé Leo, Sternberg; Schubert Franz, Hermesdorf; Schüller Richard; Spallek Zdenko, Eibenschütz; Spielmann Friedrich, Smichow bei Prag, B.; Stampfer Adolf; Strakosch Oskar; Suchy Ludwig, Weißkirchen; Tichý Josef, Groß-Seelowitz; Wagner Hubert, Hotzenplotz, Sch.; Weigl Arthur; Weigl Eduard, Josefsthal; Zeisel Moriz; Zweig Egon.

VI. Classe.

Bender Carl, Mähr.-Schönberg; Biach Arnold, Lettowitz; Brüll Ludwig, Bielitz, Sch.; Bum Friedrich; Daniek Heinrich; Eisler Berthold, Boskowitz; Greif Wenzel, Kratka; Gürtler Hans; Hafner Josef, Kromau; Hofmann Salomon, Wischau; Holaschke Arnold, Zwitau; Hrometzky Laurenz; Hüeber Georg; Jelinek Salomon, Lühatschowitz; Kafka Karl; Klauber Arnold, Troppau, Sch.; Kleska Anton, Wall. Meseritsch; Knopp Adolf, Hratschan; Koczička Ritter von Freibergswall, Alexander; Köhler Adolf, Petersdorf; Kolaček Josef, Vlčidol; Kwiech Karl, Nikolsburg; Kwokal Heinrich; Lawicka Franz, Klein-Kamenitz; Linhart Franz, Tischnowitz; Ludwig Alois, Zöptau; Makowsky Alexander; Mauer Johann, Weißkirchen; Morgenstern Ludwig, Straßnitz; Pfeiffer Theodor, Gablonz a. N., B.; Polak Hugo, Namiest; Pusch Johann, Mähr.-Schönberg; Raabl Arthur; Rakowitsch Karl, Moritz; Robert Julius, Groß-Seelowitz; Schilder Severin, Kaschau U.; Schmidt Karl, Wiener-Neustadt, N.-Ö.; Schramek Friedrich, Hlinsko, B.; Schwarz Alfred, Hermannstadt, U.; Schwarz Edmund; Steiger Karl; Stricker Ludwig, Waag-Neustadt, U.; Switil Karl, Tischnowitz; Swoboda Eduard; von Teuber Eugen; Wägner Victor; Waldmann Otto; Weihönig Alois, Nieder-Hermesdorf; Winkler Moriz, Altstadt; Wrana Julius, Swatoboritz; Žižlavský Bartholomäus, Austerlitz; Zach Anton, Sitzgras; Zwicker Samuel, Boskowitz.

VII. Classe.

Ascher Adolf, Knihnitz; Bauer Richard; Beyer Eugen; Beyer Mathias, Klein-Seelowitz; Blažek August, Rohrbach; Bränlich Karl, Polička, B.; Bruckl Robert, Neustadt; Czech Paul; Fiala Heinrich; Greger Karl, Wien, N.-Ö.; Halla Emil, Butschowitz; Haupt Stephan; Hitschmann Hugo; Hložánek Eduard, Göding; Holaschke Oskar, Zwitau; Janiczek Anton; Karschulin Alois, Prerau; Kloss Johann, Ritschan; Kohn Richard; Freiherr Korb-Weidenheim Victor, Prag, B.; Kwiech Max, Nikolsburg; Löw-Beer Viktor; Ludwig Karl; Luppich Alfred; Lustig Wladimir; Matis Franz, Olmütz; Mittler Heinrich; Nassada Karl; Nedomansky Rudolf, Czerna; Nešpor Hieronymus, Nusslau; Noack Rudolf; Novák Maximilian, Groß-Seelowitz; Peschl Sylvester, Gr. Deschau; Placzek Josef, Colledero; Preclik Karl, Czakowa G.; Přerowský Rudolf, Herspitz; Rosenthal Ferdinand, Butschowitz; Schdara Karl; Schlesinger Alexander, Wien, N.-Ö.; Sedlaczek Adolf, Groß-Ullersdorf; Singer Max, Eibenschütz; Skutetzky Richard, Rossitz; Trapl Ignaz, Boskowitz; Tugenthat Emil; Wazacz Franz, Windig-Jerikau, B.; Werner Philipp, Wien, N.-Ö.; Wiesner Jakob, Butschowitz; Zach Ferdinand, Schrambach, N.-Ö.; Zapletal Wladimir, Olmütz.

VIII. Classe.

Beer Jakob, Boskowitz; Bodirsky Gustav, Stachenwald; Deutsch Heinrich, Wien, N.-Ö.; Dubový Johann; Epstein Julius; Eypert Heinrich, Butschowitz; Fassel Ludwig, Schönau; Fritscher Moritz, Grünau; Fuchs Max, Mähr.-Trübau; Gabriel Johann, Budwitz; Gailly Karl, Grussbach; Gersch Adolf, Mähr.-Trübau; Golda Franz; von Gschmeidler Karl, Kralowa, U.; Gürtler Richard; Hansel Josef, Tischnowitz; Hecht Eugen; Jašek Josef, Krasna; Kadlec Franz, Boskowitz; Kaser Gustav; Knöpfelmacher Wilh., Boskowitz; Kratochwil Gustav; Kreč Arthur; Krumpholz Eugen, Freiwaldau, Sch.; Laaber Johann, Groß-Tajax; Läufer Theodor, Krasna; Langer Karl, Zwitau; Mayer Carl; Müller Ferdinand, Saar; Norman Waldemar, Stockholm, Schweden; Ortori Alois, Temeswar, U.; Plavina Oswald; Ramach Friedrich, Namiest; Redlich August, Neu-Raußnitz; Regner Ritter v. Bleyleben Octavian; Reißig Hugo, Zwitau; Schindler Karl sen., Kumrowitz; Schindler Karl jun.; Sklenář Johann, Černahora; Sklenář Josef, Černoušek, B.; Sokoll Eduard; Spitz Josef, Butschowitz; Stefan Alois, Mähr.-Schönberg; von Teuber Josef; von Teuber Moriz; Tursky Alfred; Walleczek Friedrich, Frainspitz; Weigler Johann; Werner Alexander, Boskowitz; Veselý Robert, Sloup; Zwakon Gabriel, Wien, N.-Ö.

Allen Gönnern der Anstalt, allen Wohlthätern der Studierenden zollt die Direction hiemit öffentlich den innigsten Dank mit der Versicherung, dass die dem Gymnasium anvertrauten Werte vom Lehrkörper gewissenhaft und möglichst zweckgemäß verwendet werden. Möge es auch fürderhin unserer Pflanzstätte des Wissens nie an Beschützern und Freunden fehlen, welche die Anstalt durch ihr Vertrauen auszeichnen und ihr gelegentlich neue wissenschaftliche oder humanitäre Hilfsmittel zur Verfügung stellen.

Kundmachung

über den Anfang des Schuljahres 1884/5.

Am I. deutschen Staatsgymnasium zu Brünn wird die Schüleraufnahme für die I. Classe am 10., 11. und 12. September von 8—10 Uhr, für die II.—VIII. Classe am 13. und 15. September von 8—11 Uhr vorm. in der Directions-Kanzlei vorgenommen werden.

Jeder aufzunehmende Schüler hat dem Director bei der Aufnahme zwei vollständig ausgefüllte und von seinem Vater oder Vormunde unterzeichnete Nationalien einzuhandigen, wozu die Formulare beim Gymnasialdiener (zu 1 kr.) käuflich sind.

Zur Aufnahme jedes neuen Schülers (der nämlich im Vorjahre nicht an dieser Anstalt studierte) ist das Erscheinen des Vaters oder der Mutter oder eines Eltern-Stellvertreters und die Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines erforderlich.

Jeder in die erste Class neu aufzunehmende Schüler muss:

1. Das 9. (oder, was jedenfalls noch vortheilhafter wäre, das 10.) Lebensjahr zurückgelegt haben.

2. wenn er vorher eine öffentliche Volks- oder Bürgerschule besuchte, das von dieser ausgestellte Frequentationszeugniss beibringen, welches unter ausdrücklicher Bezeichnung seines Zweckes die Noten aus der Religionslehre, aus der deutschen Unterrichtssprache wie dem Rechnen zu enthalten hat.

3. Am 10., 11. und 12. September wird von 10 Uhr vormittags an schriftlich und von 2 Uhr nachmittags an mündlich in den Lehrsälen der I. Classe die unentgeltliche Aufnahmeprüfung abgehalten, bei welcher verlangt wird: Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift; Kenntniss der Elemente der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher und bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben; Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen. — Das Ergebnis der Prüfung wird an den genannten 3 Tagen jedesmal um 6 Uhr abends im Conferenzsaal bekannt gegeben werden. — Jeder Schüler der im 4. Jahre der Volksschule aus der Religionslehre mindestens „gut“ erhielt, kann von der (mündlichen) Prüfung aus diesem Gegenstande befreit werden. Dasselbe gilt betreffs der Unterrichtssprache und des Rechnens, wenn die bezügliche schriftliche Aufnahmeprüfung befriedigend ausfiel. Sind dagegen in einem Prüfungsgegenstande die Volksschulzeugnisnote und die Censur der schriftlichen Aufnahmeprüfung entschieden ungünstig, so ist der Schüler zur mündlichen Prüfung nicht zuzulassen, sondern als unreif zurückzuweisen.

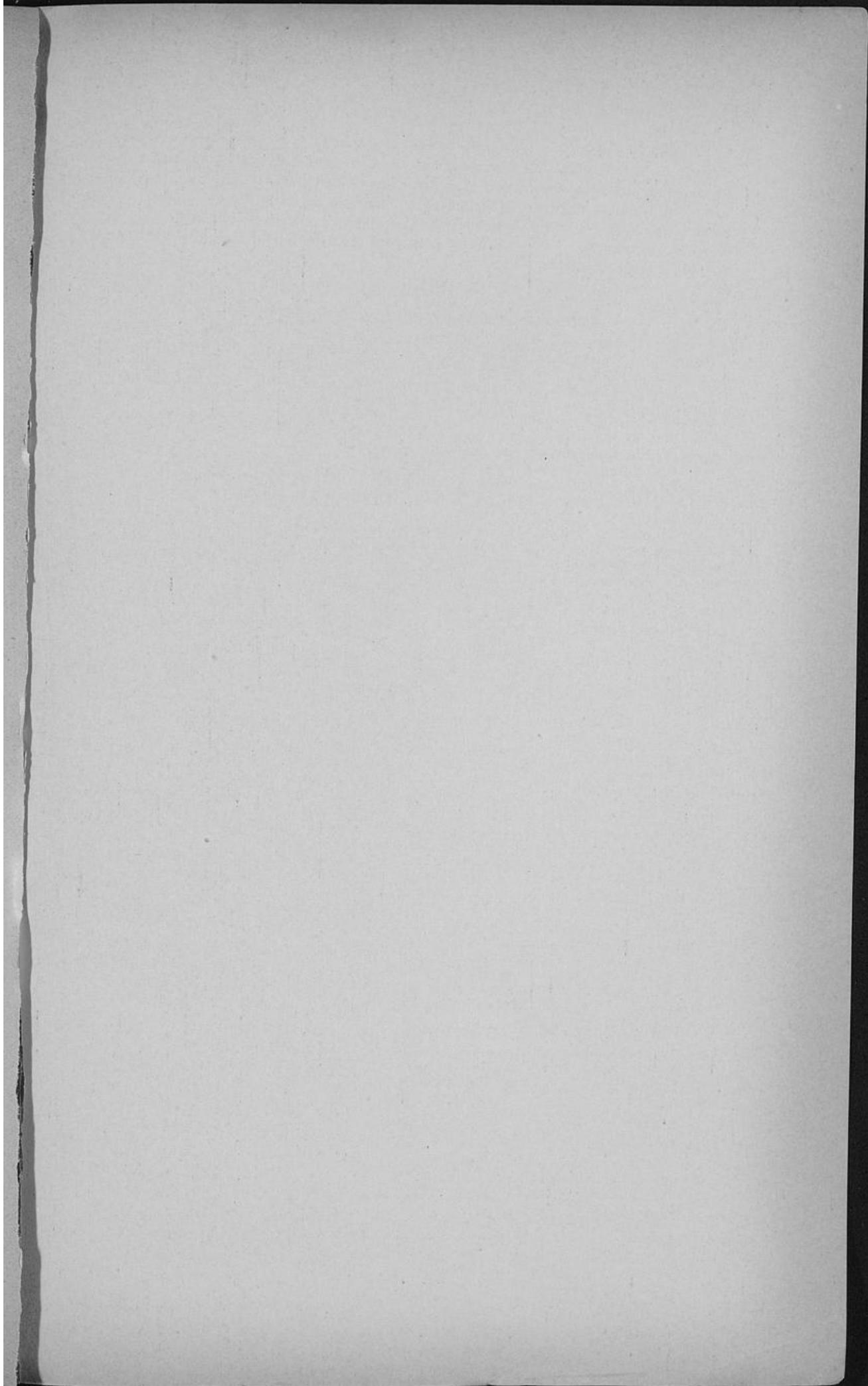
Jeder neu aufzunehmende Schüler einer höheren als der ersten Classe hat das letzte Gymnasialzeugnis (dieses mit der vorgeschriebenen Abgangsclausel), ferner den Nachweis der ihm etwa verliehenen Schulgeldbefreiung oder Stipendienstiftung beizubringen, falls er aber im Vorjahre ein nicht an einem öff. Gymnasium eingeschriebener Privatschüler war, sich einer förmlichen Aufnahmeprüfung aus allen Gegenständen zu unterziehen und zwar am 13. und 15. September von 8—12 und von 2—4 Uhr im Lehrsaale jener Classe, für die er die Aufnahme nachgesucht hat.

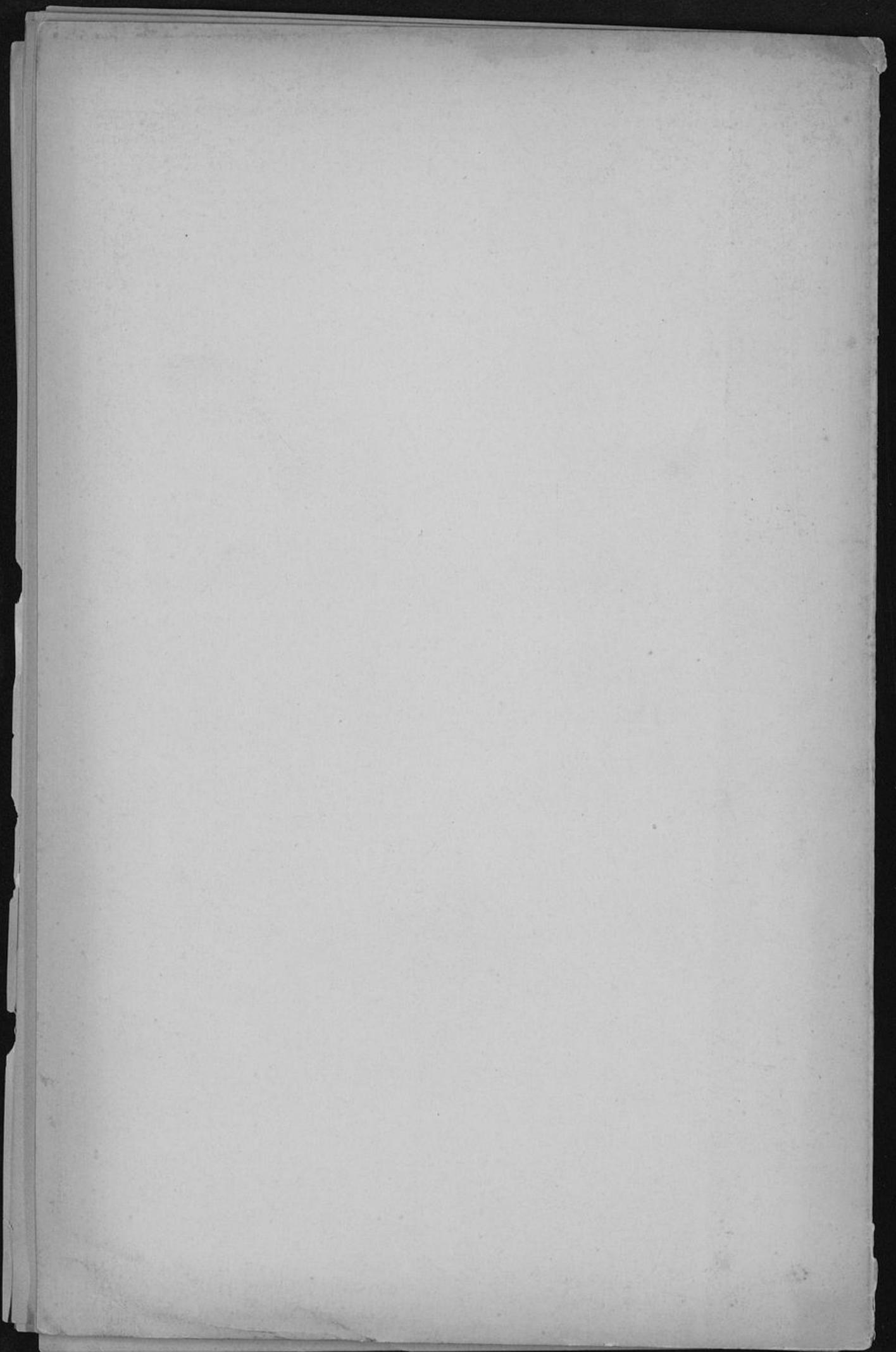
Schüler, die im Vorjahre bereits an dieser Anstalt studierten, haben ihr letztes Semestral-Zeugnis vorzubringen und sich der ihnen etwa obliegenden Nachtrags- oder Wiederholungsprüfung pünktlich zu unterziehen, und zwar am 13. September von 8—12 und von 2—4 Uhr im Lehrsaale derjenigen Classe, in welche sie nach wohlbestandener Prüfung aufsteigen würden.

Der von allen Schülern zu leistende Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 20 kr. und die von den neu aufgenommenen Schülern zu entrichtende Aufnahme-staxe von 2 fl. 10 kr. werden am ersten Schultage von den Herren Classenvorständen, das Unterrichtsgeld (im Obergymn. 12, im Untergymn. 10 fl.) zu Anfang October vom Herrn Unterrichtsgeldcassier eingehoben werden.

Am 16. September erscheinen die katholischen Studierenden um 7³/₄ Uhr früh in ihren Lehrsälen, um sich von da zum Festgottesdienste zu begeben. Nachmittags versammeln sich sämtliche Schüler der Anstalt vor 2 Uhr in den Lehrsälen, es wird ihnen im Gymnasialsaale vom Director die Disciplinar-Ordnung und hierauf in den Lehrsälen von den Herren Classenvorständen die Unterrichts-Ordnung so wie die Zeit für die religiösen Übungen bekannt gegeben. Am 17. September um 8 Uhr vormittags beginnt der regelmäßige Unterricht.

Die Gesuche um die Schulgeld-Befreiung sind sammt den vorschriftsmäßigen Beilagen immer in den ersten 14 Tagen des Semesters den Herren Classenvorständen einzuhandigen. Schüler der I. Classe können diese Befreiung erst im 2. Semester erlangen.





TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

A	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
	R	G	B	W	G	K	C	Y	M										

